Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 30. Mai 1890.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juni 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz.

Ueber die Erneuerung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz, dessen Ablauf in Folge von Kündigung von deutscher Seite binnen wenigen Wochen bevorsteht, schweben Verhandlungen, die hoffentlich schon in kurzer Zeit zu einem erwünschten Ergebniß führen werden. Die Erneuerung wird einige Abweichungen in den Worten mit sich bringen, an dem sachlichen Inhalt des Vertrages aber so gut wie Nichts ändern. Der Standpunkt, den Fürst Bismarck eingenommen, ist von seinem Nachfolger in Uebereinstimmung mit dem Kaiser aufgegeben worden.

Den Anstoß zu der Kündigung des Vertrages gab die Angelegenheit des Polizeibeamten Wohlgemuth und es ist wohl an der Zeit, über diese, nachdem sie nun längst erledigt ist, einige unbefangene Worte zu sagen. Der Polizeiinspector Wohlgemuth in Mülhausen, der mit der Ueberwachung der auf schweizerischem Boden sich aufhaltenden Socialdemokraten betraut war, ist auf schweizerischem Gebiet wohin er sich in recht unbesonnener Weise begeben hatte, verhaftet worden, weil er beschuldigt worden war, gegen das dortige Gesetz verstoßen zu haben. Er hatte mit einem Socialdemokraten, den er verblendeter Weise für einen Polizeispion hielt, eine Correspondenz gepflogen, und sich in derselben unvorsichtiger Weise einiger Ausdrücke bedient, die so ausgelegt werden mußten, als wolle er zur Lockspitzelei auffordern. Sein Brief war einem Aargauer Cantonalpolizeibeamten verrathen worden, der Sympathien für die Socialdemokratie hegt, und dieser hatte den Wohlgemuth verhaftet. Das Verhalten dieses Cantonalbeamten ist ohne Umschweife zu tadeln. Er durfte als ein untergeordnetes Organ der Grenzpolizei nicht einseitig eine Action vornehmen, die diplomatische Verwickelungen im Gefolge haben mußte. Er hätte die Erfahrungen, die er hinsichtlich des Wohlgemuth gesammelt, dem Bundesrathe mittheilen und dessen Anweisungen einholen sollen. Der Bundesrath würde sich dann wahrscheinlich an die deutsche Regierung gewandt und diese den Wohlgemuth rectificirt haben. Der Verstoß dieses Schweizer Beamten konnte indessen die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Wohlgemuth zuerst einen Verstoß begangen hatte.

Der Schweizer Bundesrath seinerseits hat sich durchaus correct benommen. Er hat den Wohlgemuth der Haft entlassen und sich darauf beschränkt, ihm den Aufenthalt auf schweizer Boden zu untersagen. Er hat ferner Anordnungen getroffen, durch welche er die Fremdenpolizei in die eigene Hand nahm und sie den Mißgriffen der Cantonalbehörden entzog. Er hat die ernste Absicht an den Tag gelegt, zu verhüten, daß von dem Schweizer Boden aus feindliche Handlungen gegen das Deutsche Reich begangen würden. Es lag somit Nichts vor, als ein Mißgriff untergeordneter Organe auf beiden Seiten, und solche Vorkommnisse sind nicht dazu geeignet, die guten Beziehungen zweier Staaten zu stören. Es war eine Ungehörigkeit sonder Gleichen, daß deutsche Zeitungen auf Grund dieser Vorgänge die Schweiz als ein „wildes Land" bezeichneten.

Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag liegt im Interesse der Angehörigen beider Staaten und darum auch der Regierungen selbst. Er ordnet an, daß die Angehörigen des einen Staates, die mit Zeugnissen ihrer Regierung versehen sind, sich auf dem Boden des andern Staates aufhalten und niederlassen dürfen. Die deutsche Regierung verlangte von der Schweiz, daß sie sich verpflichten sollte, alle Deutschen, die nicht mit ausreichenden Heimathszeugnissen versehen sind, auszuweisen. Eine solche Verpflichtung konnte die Schweiz nicht eingehen. Kein souverainer Staat wird jemals auf seine Hoheitsrechte so weit verzichten, daß er sich lediglich zu dem ausführenden Organ einer anderen Regierung macht. Ein Staat kann sich verpflichten, Verbrecher, deren Schuld bescheinigt ist, auszuweisen oder auszuliefern, aber er kann diese Verpflichtung nicht ausdehnen auf solche Personen, die in ihrer Heimath nur mißliebig geworden sind. Am allerwenigsten konnte das die Schweiz, die auf das Asylrecht, welches sie in den von ihr selbst gezogenen Schranken theoretisch gerechtfertigt und praktisch geübt hat, stolz ist. Die deutsche Regierung verlangte aber nicht allein, daß die Schweiz für die Zukunft eine solche Verpflichtung übernehme, sondern suchte sogar im Widerspruch mit allen Regeln der Interpretationskunst nachzuweisen, daß die Schweiz durch den abgeschlossenen Niederlassungsvertrag eine solche Verpflichtung bereits übernommen habe.

Die Kündigung des Niederlassungsvertrages war ein Mittel der Pression gegen die Schweiz, das seinen Zweck verfehlen mußte. Die Schweiz würde sich unter keinen Umständen dazu herbeigelassen haben, einen solchen Vertrag abzuschließen, wie ihn die deutsche Regierung forderte. Der Vertrag räumte den beiden Staaten formell gleiche Rechte ein, aber thatsächlich kamen die Vortheile dem Deutschen Reiche in höherem Grade zugute. Auf hundert Deutsche, welche die Schweiz besuchen, kommt kaum ein Schweizer, welcher Deutschland besucht.

Zwei Nachbarstaaten können auch ohne einen solchen Niederlassungsvertrag sehr wohl bestehen. Der Vertrag verpflichtet die Regierung nur zu solchen Dingen, die sie, wenn sie einsichtig und guten Willens ist, auch ohne rechtliche Verpflichtung von selbst vornehmen wird. Es wäre wohl nie zu besorgen gewesen, daß ein unbescholtener Deutscher, der sich in geziemender Weise benahm, in der Schweiz Unannehmlichkeiten gehabt haben würde, weil er durch keinen Niederlassungsvertrag geschützt war. Wenn ein solcher Vertrag aber einmal bestanden hat und dann ohne erkennbaren Anlaß aufgehoben wird, so muß das einen Stachel zurücklassen.

Die Schweiz ist für Deutschland ein guter Nachbar. Sie wünscht, mit uns in guten Beziehungen zu leben, und hat stets Alles gethan, um diese guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Daß ihr ein Vertrag gekündigt wurde, der für beide Theile wohlthätige Wirkungen hatte, war ein Mißgriff, der auch in weiten Kreisen als ein solcher erkannt wurde. Wir haben selbst in conservativen Blättern Anschauungen gefunden, die mit den unserigen völlig übereinstimmten. So lange Fürst Bismarck die Geschäfte führte, war indessen nicht darauf zu rechnen, daß dieser Mißgriff wieder gut gemacht werden würde.

Eine höchst einfache Sache ist durch leidenschaftliche und vorurtheilsvolle Behandlung auf lange Zeit hinaus verfahren worden und wird jetzt erst wieder zurechtgerückt. Für uns hat die Sache darum eine große Bedeutung, weil sie in einleuchtender Weise zeigt, wie schwere Fehler in der letzten Zeit der Bismarck'schen Wirthschaft begangen worden sind, wie nothwendig es gewesen ist, gegen diese Wirthschaft Opposition zu erheben, und wie nur durch einen Personenwechsel der weiteren Häufung solcher Fehler ein Riegel vorgeschoben werden konnte.

Deutschland.

* **Berlin,** 29. Mai. [Tages-Chronik.] Fürst Bismarck empfing vor einigen Tagen die Vertreter der deutschen technischen Hochschulen in Friedrichsruhe. Die „Magd. Ztg." erhält darüber einen längeren Bericht, dem wir das Folgende entnehmen. Fürst Bismarck äußerte u. A: „Man sagt, ich soll gesagt haben, das neue Reich sei nur zu gründen durch Blut und Eisen. Ich habe das auch gesagt, aber nicht in dieser schroffen Weise. Ich sagte damals: Die Aufgabe, ein neues Reich zu schaffen, müßte Dem übertragen werden, der das meiste Blut und Eisen in die Wagschale zu werfen hätte. Das aber war mein Herr, der König von Preußen."

Von dem königlichen Gewerbegericht in Köln im Verein mit sieben anderen rheinischen Gewerbegerichten ist dem Reichstag eine Denkschrift überreicht worden, in welcher Abänderungs-Vorschläge zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Gewerbegerichte gemacht werden. Die wichtigsten derselben sind: 1) Die Errichtung der Gewerbegerichte soll nicht durch Ortsstatut, sondern durch Gesetz erfolgen; 2) die Competenz der Gewerbegerichte soll sich, wie dies bei den rheinischen Gewerbegerichten der Fall ist, auch auf die Hausindustriearbeiter nach Maßgabe der königl. Verordnung vom 7. August 1846 zu erstrecken haben; 3) die Kosten der Einrichtung und der Unterhaltung des Gerichts sind von den selbstständigen Gewerbetreibenden und denjenigen Arbeitern, welche wenigstens 9 Mark Klassensteuer bezahlen, durch Umlage zu decken; 4) der Vorsitzende und dessen Stellvertreter sind weder durch den Magistrat, noch durch die Gemeindevertretung zu bestimmen, sondern dieselben sind durch das Gewerbegerichts-Collegium aus seiner Mitte, und zwar aus der Reihe der Arbeitgeber, zu wählen; 5) die Zulässigkeit der Berufung gegen gewerbegerichtliche Entscheidungen soll bedingt sein durch einen den Betrag von 80 M. übersteigenden Werth des Streitgegenstandes; 6) für die Verhandlung des Rechtsstreites sind von den Gewerbe-Gerichten keine Gebühren, sondern nur Schreibgebühren und baare Auslagen für Ladungskosten zu erheben.

Mit Genugthuung wurde vielfach die Nachricht aufgenommen, daß Elsaß-Lothringen auf dem 10. Deutschen Bundesschießen durch eine stattliche Zahl seiner Schützen vertreten sein werde. Dem „Hamb. Corr." wird nun aus Straßburg geschrieben: „Wir sind gewiß unter den Allerersten, welche jeden Beweis des engeren Anschlusses der eingeborenen Bevölkerung Elsaß-Lothringens an Deutschland und an deutsches Leben mit großer Freude verzeichnen, aber nie auf Kosten der Wahrheit. Zunächst möchten wir den Begriff „Elsaß-Lothringer" feststellen. Elsaß-Lothringer im politisch-nationalen Sinne ist Derjenige, welcher durch Geburt, Abstammung oder Naturalisation Landes-Angehöriger geworden ist, nicht aber alle seit 1870 eingewanderten Altdeutschen, welche im Reichslande wohnhaft, ansässig oder beamtet sind, und die in fast allen Fällen ihre frühere deutsche (preußische, badische, würtembergische rc.) Nationalität beibehalten. Liest man nun in Altdeutschland in der besagten Notiz von dem bei den „Elsaß-Lothringern" erwachten „Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit mit dem großen deutschen Vaterlande", so stellt man sich doch sicher unter den „Elsaß-Lothringern" frühere Franzosen vor; das ist aber ein großer Irrthum. An dem 10. deutschen Bundesschießen in Berlin betheiligen sich aus Elsaß-Lothringen durch Deputationen die beiden im Lande bestehenden Schützenvereine in Straßburg und Metz. Ersterer besteht aus etwa 250, letzterer aus etwa 100 Mitgliedern. Unter den Straßburger Schützenbrüdern befinden sich drei Alt-Elsässer, unter den Metzern gar keine Alt-Lothringer. Die Deputationen mögen nun wohl sehr zahlreich in Berlin erscheinen, denn gar viele „Elsaß-Lothringische" Schützen werden die günstige Gelegenheit gern benutzen, die alte Heimath und daselbst lebende Angehörige wieder zu sehen, aber germanisirte Alt-Elsässer werden wohl nicht darunter sein. Die „große Bedeutung und Tragweite der Theilnahme Elsaß-Lothringer an dem Bundesschießen in Berlin" ist also nicht weit her, denn die dort aus dem Reichslande erschienenen Schützen sind fast ausnahmslos Altdeutsche."

F. H. C. [In Folge einer Schilderung der nachtheiligen Wirkungen der gegenwärtigen Zoll- und Handelspolitik] auf die deutsche Spielwaarenindustrie, welche die Gewerbekammer zu Nürnberg in ihrem letzten Jahresbericht veröffentlicht hat, hatte vor einiger Zeit die baierische Staatsregierung durch den Nürnberger Magistrat Ermittelungen über die Lage der dortigen Spiel- und Kurzwaarenindustrie anstellen lassen und auf Grund des dabei gewonnenen Materials in einem Erlaß an die Gewerbekammer den gegebenen Bericht als unzutreffend bezeichnet. Die Gewerbekammer hat daraufhin kürzlich beschlossen, die Angaben ihres Berichts in einer Entgegnung nachdrücklich aufrecht zu erhalten, in welcher ausgeführt wird: „Wir lassen unerörtert, ob es richtig ist, unseren Bericht der Controle einer sonst dazu nicht berufenen städtischen Behörde zu unterstellen, die doch über die Sache selbst auch erst wieder Sachverständige befragen muß und diese beliebig auswählt, während die Mitglieder der Gewerbekammer durch freie Wahl von den betheiligten Gewerbetreibenden zur Vertretung der Gewerbeinteressen berufen sind. Ganz abgesehen davon kann aber die in unserem Berichte ausgesprochene Ueberzeugung nicht erschüttert werden durch die zum Beweise des Gegentheils von hoher Staatsregierung bei den städtischen Behörden angestellten Ermittelungen, wie zum Beispiel bezüglich der Heirathsziffer, Mehrung der Sparkasseneinlagen, des Postanweisungs- und Postpacketverkehrs, Fleischconsums, gemeindlicher Verbrauchssteuern rc., denn diese beziehen sich auf die Statistik der Gesammtbevölkerung, gestatten aber durchaus keinen Schluß auf eine einzelne, zufolge den thatsächlichen Geschäftsresultaten leidende Branche. Auf das durch die letzteren gestützte praktische Urtheil berufen wir uns und zweifeln auch nicht, daß die in dem Bescheid hoher Staatsregierung erwähnten sachverständigen Experten, deren Aussagen uns zwar nicht vorliegen, aber doch nur „theilweise" gegen unsere Schilderung der Lage sprechen sollen, in der Hauptsache unserer Auffassung der Gesammtsituation zustimmen. Unbekümmert darum, von welchen Staaten zuerst die allgemeine Schutzzollpolitik eingeleitet wurde, oder von welchen Staaten sie am lebhaftesten unterstützt wurde, halten wir nur fest, daß dieselbe offenbar der hiesigen Spielwaarenindustrie unendlichen Schaden gebracht hat und noch mehr bringen wird. Daß die Erkenntniß davon, vielleicht auch in Folge der erwähnten sachverständigen Gutachten, bei hoher Staatsregierung zugenommen hat, glauben wir hoffen zu dürfen, — dies um so mehr, als am Schlusse des Bescheids der hohen Staatsregierung die Zusicherung ertheilt wird, bei den bevorstehenden Verhandlungen über Erneuerung der ablaufenden Handelsverträge auf die Ermäßigung der ausländischen, von unserer Zollpolitik doch auch beeinflußten Eingangszölle nach Thunlichkeit hinzuwirken. Wir erkennen dankbar und freudig an, daß damit schon ein wichtiger Theil des Ziels, das wir bei Abfassung unseres Jahresberichts im Auge hatten, erreicht worden ist." — In ihrer jüngsten Sitzung hat auch das Plenum der Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken, in welchem die beiden Kammern vereinigt sind, nahezu einstimmig beschlossen, seine Uebereinstimmung mit der Gewerbekammer auszusprechen. In der längeren hierüber gepflogenen Discussion führte u. A. der Inhaber einer der größten Spielwaarenfirmen, Commerzienrath Heinrichsen, an, daß selbst bei der Magistrats-Enquête von den vernommenen Sachverständigen nur zwei die Richtigkeit des Gewerbekammerberichts bemängelt hätten, die Staatsregierung habe sich aber auf das Minoritätsgutachten dieser über das Geschäft nicht einmal völlig informirten Herren gestützt und die Majoritätsgutachten, von denen manche mit großer Gründlichkeit ausgearbeitet und mit einem stattlichen Ziffernmaterial belegt worden seien, unbeachtet gelassen.

[Evangelisch-socialer Congreß.] Nach der Pause gelangte, wie die „Voss. Ztg." weiter berichtet, die Resolution zur Besprechung, in welche Dr. Kropatscheck seine Ausführungen zusammenfaßte. Dieselbe lautete: „Indem der erste evangelisch-sociale Congreß seine dankbare und freudige Zustimmung zu dem im Erlaß Sr. Majestät des Kaisers vom 4. Febr. d. J. kundgegebenen Ziele des Arbeiterschutzes, — „die Zeitdauer und Art der Arbeit sei so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben", — erklärt, spricht er zugleich die Hoffnung aus, daß der erste gesetzgeberische Schritt zur Erreichung dieses Zieles die baldige und einmüthige Zustimmung des Reichstages finden möge." Das Wort nahm zuerst Professor Dr. A. Wagner. Derselbe verlangt, daß die Kinderarbeit (bis zum 14. Jahre) vollständig verboten werden müsse. Die Arbeit der jugendlichen Arbeiter (von 14 bis 18 Jahren) solle nicht 6 Stunden im Tag überschreiten. Selbstverständlich ist von Nachtarbeit hier nicht die Rede. Ebenso dürften die erwachsenen weiblichen Arbeiterinnen nicht zur Nachtarbeit herangezogen werden; die Maximalarbeitszeit derselben solle 10 Stunden nicht überschreiten. Auch für die männlichen erwachsenen Arbeiter sei der Maximalarbeitstag auf zehn Stunden festzusetzen, wobei eine eventuelle Verminderung nach den einzelnen Arbeitszweigen nicht ausgeschlossen sei. Sage man, daß eine Verminderung der Arbeitszeit eine Verminderung des Unternehmergewinns nach sich ziehen werde, so sehe er darin kein Unglück, so wenig wie darin, wenn der Zinsfuß der Capitalien von 5 auf $3\frac{1}{2}$ und 3 und schließlich auf $2\frac{1}{2}$ pCt. zurückgehe. — Hofprediger Stöcker sprach seine Freude aus, daß die Frage der Sonntagsruhe in Fluß gekommen sei. Nur bedauere er, daß die Sonntagsruhe noch nicht auf die im Verkehrswesen und in den Wirthshäusern beschäftigten Personen ausgedehnt werde. Den armen Kellnern, den Beamten der Post, der Eisenbahn u. s. w. werde es gewiß auch wohl thun, wenn sie nach einer ruhig durchschlafenen Nacht einen ganzen Tag mit ihrer Familie, ihren Freunden verbringen könnten. Im Uebrigen bitte er, der Resolution Kropatscheck ganz und voll zuzustimmen. — Superintendent Reit nahm den 8. deutschen Lehrertag gegen den ihm in dem Protest des Pfarrers Weber gemachten Vorwurf in Schutz. Wenn in der Rede zur Feier Diesterwegs dessen religiöser Standpunkt besprochen und gepriesen sei, so solle man doch nicht vergessen, daß diese religiöse Anschauung in Diesterweg's Jugend vom Thron bis zur Hütte, vom Arbeiter bis zum Geistlichen geherrscht habe. Er meine, es sei dringend geboten, alles zu meiden, was eine Entfremdung zwischen den Geistlichen und Lehrern hervorbringen könne. Er habe in den Lehrern immer die bereitesten Helfer im Fortbildungsunterricht u. s. w. gefunden, freudig gestern dem Lehrertag beigewohnt und würde gern auch heute noch an demselben theilgenommen haben, wenn ihn nicht der Congreß mehr gefesselt hätte. — Pfarrer Weber erklärte, daß es ihm durchaus fern gelegen habe, den Lehrerstand anzugreifen, aber er habe es für seine Pflicht gehalten, gegen die Verherrlichung der Diesterweg'schen religiösen Anschauung, wie sie auf dem 8. deutschen Lehrertag erfolgt sei, zu protestiren, zu protestiren als Geistlicher der evangelischen Kirche. — Superintendent Sauberzweig verlangt auch für die Landarbeiter einen Maximal-Arbeitstag, wie er schon in Westfalen u. A. vom Grafen Wedell eingeführt sei, dessen Arbeiter nur zehn Stunden arbeiteten und so Zeit übrig hätten, ihre kleinen häuslichen und Landarbeiten in der Woche zu verrichten. In seiner (des Redners) Heimath bei Stettin müsse der Arbeiter 15 Stunden am Tag arbeiten. Da sei keine Zeit übrig zu jenen kleinen eigenen Arbeiten, die dann am Sonntag ausgeführt werden müßten. Er verlange von den Reichstagsabgeordneten, daß sie den Maximalarbeitstag auch auf

die ländlichen Verhältnisse ausdehnten. — Professor Harnack bezweifelt, ob der Ausfall dessen, was die Kinder verdienen, dadurch gedeckt werde, daß sie eine bessere Erziehung, mehr die Häuslichkeit u. s. w. genießen könnten. Die Frage des Maximalarbeitstages werde mit Nothwendigkeit zur Frage des Minimalarbeitslohnes führen. Nun habe Professor Wagner gesagt, die Sache werde sich so regeln, daß nicht die nothwendigen Lebensmittel, sondern nur die Luxusartikel sich vertheuern würden. Jene würden vielmehr billiger werden, und der Arbeiter werde dann mit geringerem Lohn sich dieselben kaufen können. Zu bedauern sei es, daß noch kein Arbeitgeber gesprochen und den Standpunkt derselben klar gelegt habe. Er wolle die Ansichten der Vorredner nicht bekämpfen; er glaube aber, jenen Zweifeln vorbeugen zu müssen. — Commerzienrath Metzenthin steht im Großen und Ganzen auf dem Standpunkt des Referenten; nur kann er sich für ein Verbot der Arbeit der verheiratheten Frauen zur Zeit wenigstens nicht erklären. — Theodor Graf Stolberg spricht sich gegen die Schilderung des Superintendenten Sauberzweig bezüglich der ländlichen Arbeiter aus und weist nach, daß sie in seiner Gegend wenigstens anders behandelt würden. Seine Arbeiter hätten volle Sonntagsruhe, und käme eine 16stündige Arbeitszeit vor, so sei es nur in der Ernte und unter Anrechnung von drei Stunden Ruhe. Nachdem noch einmal der Referent das Wort genommen, wurde die Resolution desselben einstimmig angenommen. — Dr. Baumgart hatte beantragt: „Der Congreß ersucht die Regierung und den Reichstag, im Interesse der kirchlichen und sittlichen Erziehung der Jugend gesetzlich festzusetzen, daß der Fortbildungsunterricht nicht an Sonntagen, mindestens nicht während der Kirchstunden stattfinde." Auch dieser Antrag gelangte zur Annahme. — Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet „Die Arbeiter-Wohnungsfrage". Referent ist Pastor D. von Bodelschwingh. Als materielle Grundlage eines gesunden christlichen Familienlebens ist eine ausreichend große, freundliche und gesunde Wohnung nicht zu entbehren. Die Entvölkerung des platten Landes und die Anhäufung unübersehbarer Arbeitermassen in den Großstädten und Industriecentren habe die Wohnungsnoth acut gemacht. Redner führte hier die aus Berlin bekannten und von ihm schon mehrfach angeführten Zahlen über Berliner Wohnungen mit nur einem heizbaren Zimmer, über Schlafburschen &c. an. Um hier zu helfen, sei die Forderung zu stellen, daß jedem fleißigen und sparsamen Arbeiter die Möglichkeit gewährt werde, sich ein eigenes Heim auf ausreichend großer eigener Scholle zu erwerben. Hierzu haben die Diener der Kirche, der Staat, die Verwaltungen sämmtlicher größerer Städte und die gesetzgebenden Körper mitzuwirken. Der Staat soll in seinen Werkstätten, Bergwerken mit gutem Beispiel vorangehen und die freiwillige Liebesarbeit auf diesem Gebiet unterstützen. Die Verwaltungen größerer Städte sollen rechtzeitig geeignete Grundstücke in ihrem näheren Umkreis erwerben und gemeinnützige Baugesellschaften unterstützen. Die gesetzgebenden Körper sollen mit der Staatsregierung durch ein Ansiedlungs- oder Heimstättengesetz die Ansiedelung auch kleiner Leute auf eigenen Grundstücken an der Peripherie der Industriecentren ermöglichen, die öffentlichen Creditinstitute, namentlich die Sparkassen zur Hergabe von Capitalien zu billigen Zinsen für diesen Zweck nöthigen und bei allen neuen Fabrikanlagen die Unternehmer verpflichten, die Wohnungsverhältnisse ihrer Arbeiter in gedachtem Sinne zu berücksichtigen. Die Pfarrer aber sollen nicht nur für die Armen bei den Besitzenden bitten, sondern auch darüber wachen, daß bei ländlichen Ansiedelungen der Fabrikarbeiter die kirchliche Versorgung nicht versäumt werde. Zugleich sollen sie auch selbstthätig sich an allen Unternehmungen betheiligen, welche auf dem Wege freiwilliger Liebe der Wohnungsnoth abhelfen wollen. Die Vorschläge des Redners fanden die Billigung der Versammlung. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Straßburg, 27. Mai. [Der deutsche Zeichenlehrertag] ist unter lebhaftester Betheiligung eröffnet worden. Mitglieder des Vereins deutscher Zeichenlehrer aus allen Gebieten des deutschen Vaterlandes fanden sich zusammen mit den Vertretern der hiesigen Schulen und der staatlichen und städtischen Behörden, auch das Gewerbe war nicht unvertreten; ein Zeichen, daß die aufs Praktische und Nützliche gerichteten Bestrebungen des Vereins auch außerhalb der Grenzen der Lehrerschaft Anklang finden. Namens des Ortsausschusses begrüßte der Director des Kunstgewerbe-Museums, Professor Schricker, die Versammlung, Namens des Oberschulraths Geheimrath Dr. Albrecht, Namens der Stadt Straßburg deren erster Beigeordneter Hochapfel. Die Versammlung trat dann in ihre eigentliche Arbeit ein. Am Nachmittag besuchte der Statthalter, in dessen Begleitung sich Bürgermeister Back, Geheimrath Albrecht, Beigeordneter Hochapfel u. a. befanden, die Ausstellung der Zeichenarbeiten.

Bulgarien.

Sofia, 27. Mai. [Proceß Panitza.] Der Gerichtshof trat heute um 9¼ Uhr Morgens zusammen. Der Berathungssaal war überfüllt. Der Staatsanwalt beendete um 11 Uhr Vormittags die Begründung der Anklage und erklärte, daß er gemäß Artikel 709 des Militärgesetzes blos die Facten und die vom Gesetze angedrohten Strafen auseinandersetzen werde. Er schied sein Exposé in zwei Theile, nämlich in die Prüfung der Panitza compromittirenden Correspondenz und in die Erörterung des Versuches einer Revolution am 11. Januar. Er citirt den Briefwechsel zwischen Jakobson und Kalubkow und sagt, er lasse die Annahme nicht zu, daß ein Project zur Ermordung des Fürsten oder sonst einer Person bestanden habe; er lasse auch nicht zu, daß der Kaiser von Rußland oder der russische Gesandte Hitrowo von dem den Angeklagten zur Last gelegten Anschlage unterrichtet gewesen seien, denn es existire kein Document, welches einen Beweis hierfür liefern würde. Dagegen haben wir, sagte der Staatsanwalt, die Acte des Jakobson, welcher Dragoman der russischen Gesandtschaft in Bukarest ist. Der öffentliche Ankläger führt sodann die Artikel des ottomanischen Strafgesetzes an, welche die Todesstrafe verhängen, und sagt, daß die aus den Briefen hervorgehende Schuld durch den Versuch der Hervorrufung einer Revolution in der Nacht vom 11. Januar und durch den Plan der Gefangennahme des Fürsten Ferdinand bei der Rückkehr von seiner europäischen Reise bewiesen werde. Dieser letztere Plan scheiterte in Folge der Abwesenheit zweier Minister in der Provinz, welche die übrigen Garnisonen gegen die Aufrührer hätten aufbieten können, und er scheiterte auch deshalb, weil Oberst Kissow den Major Panitza als Betrunkenen aus seinem Hause jagte. Die Offiziere, welche an dem Anschlage Panitzas betheiligt waren, sind, nachdem sie nicht entsprechend dem Artikel 11 des Militärgesetzes ihre Vorgesetzten davon in Kenntniß setzten, straffällig nach den Bestimmungen des türkischen Strafgesetzes, welches ein derartiges Vergehen mit Einkerkerung von 1 bis 15 Jahren bedroht. Arnaudow und Lieutenant Rizow sind des Versuches des gleichen Delicts schuldig, nachdem sie dabei betroffen wurden, als sie sich in der Nacht vom 11. Januar zu Panitza begaben. Kalubkow ist schuldig, die Sache vorbereitet zu haben, wenn dies durch seine Correspondenz als erwiesen betrachtet werden kann, was zu entscheiden der Staatsanwalt dem Gerichtshofe überläßt. Als minder schuldig et erachter öffentliche Ankläger den Angeklagten Matheew; dagegen sei Pantheley Kissimow schuldig, weil er in seinem Schreiben an Zankow der Nachricht erwähnt, die er von Panitza gehört haben mußte, daß der Letztere sich des Prinzen Ferdinand auf dem Bahnhofe bemächtigen sollte. Endlich erachtet der Staatsanwalt, daß Demeter Rizow, Nojarow, Abalansky und Lieutenant Stamenow unschuldig seien, und zieht die Anklage gegen dieselben zurück, die Entscheidung dem Gerichtshofe überlassend. Schließlich fordert er die Anwendung der die Todesstrafe verhängenden Artikel des türkischen Strafgesetzes auf die Angeklagten Panitza, Arnaudow und den Unterlieutenant Rizow. Nach einer Pause von zehn Minuten wurde die Verhandlung mit der Vertheidigung Panitza's wieder aufgenommen. Der Vertheidiger, Capitän Berow, zählte zunächst die patriotischen Handlungen Panitza's auf, hob dessen Tapferkeit hervor und sagte: Dem Gesetze werde nicht Genüge geleistet, wenn man Panitza ins Gefängniß setzt und ihn mit der gleichen Strenge wie einen gewöhnlichen Räuber behandelt. Auch die Art und Weise der Degradirung Panitza's sei eine unpassende und ungesetzliche. Der Vertheidiger zieht sodann die ganze Affaire ins Lächerliche und bekämpft die angewendeten Strafgesetz-Artikel, welche sich auf Dinge beziehen, die hier nicht vorliegen. Sodann ergreift der zweite Vertheidiger Panitza's, Advocat Bultschew, das Wort, weist die Ausführungen des Staatsanwaltes, insbesondere die, daß Militärs an politischen Revolutionen nicht theilnehmen sollen, zurück und erinnert daran, daß an dem Staatsstreich von Philippopel am 6. (18.) September 1885 Militärs in Gemeinschaft mit Civilpersonen, ja sogar zwei der jetzigen Richter theilgenommen haben. Der Vertheidiger sucht nachzuweisen, daß die Verhaftung Panitza's eine ungesetzliche gewesen sei, nachdem dieselbe vom obersten Militär-Cassationshofe nicht bestätigt worden sei. Ebenso sei die Hausdurchsuchung bei Panitza eine illegale gewesen, da sie nicht von hierzu berufenen Personen vorgenommen wurde. Es seien keine Beweise erbracht worden, daß die bei Panitza saisirten Briefe auch ihm gehörten, dieselben gehörten vielmehr dem Boni Georghiew. Ebenso ungesetzlich sei die Ausforschung der Kinder Panitza's gewesen, wie sie Stambulow vornehmen ließ. — Der Präsident fällt dem Vertheidiger ins Wort und verbietet ihm, beleidigende Ausdrücke gegen hohe Persönlichkeiten zu gebrauchen. — Bultschew nennt Panitza einen Patrioten und erklärt schließlich, es liege nicht ein einziges Argument vor, daß die Correspondenz zwischen Jacobson und Kalubkow mit der Zustimmung Panitza's geführt worden sei. Es tritt hierauf eine Unterbrechung der Verhandlung ein.

In der nachmittägigen Verhandlung setzte Advocat Bultschew sein Plaidoyer fort und sprach durch vier Stunden. Als er im Verlaufe seiner Rede des Rumänen Popesco erwähnte, der vor vierzehn Jahren Revolutionär gewesen sei und jetzt das Vertrauen des Königs genieße, wurde ihm vom Präsidenten das Wort entzogen. Nachdem jedoch Bultschew darauf bestand, weiter zu sprechen, verfügte der Präsident, daß Bultschew den Saal zu verlassen habe, welcher Verfügung er auch entsprach. — Sodann ergriff der Vertheidiger Lieutenant Rizow's, Hauptmann Guselew, das Wort. Derselbe versuchte den Nachweis zu führen, daß Rizow sich in voller Unkenntniß der Sachlage befand, und hob hervor, daß Rizow unter dem Einflusse der genossenen Getränke stand, als er sich in seine Wohnung begab, um einen Revolver zu holen. — Der Vertheidiger Tatew's, Advocat Oroschakow, erklärte, daß mit Ausnahme Panitza's und Kalubkow's sämmtliche Angeklagten nur in geringem Maße für schuldig erachtet werden können, indem dieselben nicht angeklagt seien, mit fremden Staaten correspondirt oder eine Insurrection vorbereitet zu haben. Ihr ganzes Verschulden müsse vom moralischen Gesichtspunkte aus beurtheilt werden. Redner führte aus, daß zu einer Verschwörung positive Maßnahmen gehören, und suchte an der Hand einiger Gesetzartikel nachzuweisen, daß in der Affaire Panitza keine Verschwörung vorhanden gewesen sei. — Der Vertheidiger Abalansky's, Advocat Gerow, hob hervor, daß weder ein Plan vorhanden war, noch auch zwischen den verschiedenen Angeklagten Rollen vertheilt gewesen seien. Nicht einmal ein Vorschlag sei Abalansky gemacht worden, sondern blos eine Erklärung, auf die er aber nicht geantwortet habe. — Die Verhandlung dauerte bis 10 Uhr Nachts und wurde sodann vertagt.

Asien.

[Die Seeräuber in China.] In Uebersetzung aus der geschriebenen „Pekinger Zeitung" bringt der „Ostasiatische Lloyd" von Shanghai unterm 11. April einen Bericht des Generalgouverneurs der beiden Kuangs, Li Han Chang, über die gegen die Seeräuber an der Küste der Provinz Kuangtung (Canton) ergriffenen Maßregeln. Die ganze Seeküste der Präfectur Canton hat stets viel von Raubgesindel zu leiden gehabt, ganz besonders aber die Bezirke von Nan hai, Pun yue und Shun te. Die Piraten kommen in geschlossenen Geschwadern und gehen mit vollen Segeln. Von den Regierungssoldaten angegriffen, setzen sie sich zur Wehr, wobei Verwundungen und Tödtungen vorkommen, sie bilden Clubs (T'ang) und erpressen Lösegeld von geraubten Personen. Ihre Opfer sind ferner reiche Handelsleute, von denen Ziegelsteine, Oelpressen, Zuckerrohr, Fahrböte, Holzplanken in einer bestimmten Anzahl pro Jahr erhoben werden. Wird ihnen der geringste Widerstand geleistet, so stecken sie das gesammte Hab und Gut in Brand. Ueber diese Verhältnisse, wie über die Unterstützung, welche die Räuber bei Mitgliedern der besseren Klassen der Bewohner durch Hehlerei und Vertuschungen finden, hatte der frühere Generalgouverneur Chang-chi-tung bereits mehrfach eingehend berichtet. Derselbe hat auch schon gemeldet, daß im Herbst vorigen Jahres besondere Schiffe ausgerüstet und bemannt worden sind, um unter Anführung des Obersten Huang-ching-fu die Aufspürung und Festnahme der Piraten in den Bezirken Nan hai, Pun yue und Shun te durch ein Vorgehen auf sechs verschiedenen Wasserwegen zu bewirken. Der jetzige Berichterstatter, der von seiner früheren Amtsthätigkeit in Canton her die durch die Seeräuber verursachten Uebelstände kennt, hat, seitdem er sein jetziges Amt übernommen, die Sicherung der Ruhe des Volkes durch Ausrottung der Piraten als seine nächstliegende und wichtigste Aufgabe betrachtet. Hierbei hat ihm der Admiral Fang-yao, der sich bereits bei Unterdrückung der langjährigen Ruhestörungen bei Ch'ao chou fu (Swatow) große Erfahrungen und Verdienste erworben, zur Seite gestanden. Da Fang-yao in Humen (Bocca Tigris) seinen Wohnsitz hat, so ist er mit der Gliederung der Seeküste und den Zugängen in das Innere genau bekannt. Im December vorigen Jahres wurde dem Fang-yao die Oberleitung der zur Säuberung der drei obengenannten Districte zu treffenden Maßregeln übertragen, die übrigen Offiziere und Beamten ihm unterstellt und durch Proclamationen die fernere Zahlung von Lösegeld oder Lieferung von Nahrungsmitteln an die Piraten auf das strengste untersagt. Jeder angetroffene Räuber sollte sofort gebunden und zur gerichtlichen Bestrafung abgeliefert werden. Alsdann wurden sämmtliche verfügbare Schleppdampfer und Ruderböte versammelt, den Räubern Hinterhalte gelegt und

---

Das Ende der „neuen Aera".

Die Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Grafen Roon, welche die „Deutsche Revue" seit einer Reihe von Monaten veröffentlicht, finden in dem neuesten, dem Juniheft, eine interessante Fortsetzung. Da wir durch das Entgegenkommen des Verlags der „Deutschen Revue" schon heute in der Lage sind, von dieser Fortsetzung Kenntniß zu nehmen, so beeilen wir uns, das Bemerkenswertheste aus den Aufzeichnungen in Kürze mitzutheilen. Wir befinden uns in der zweiten Hälfte jenes Zeitraums, den man als die „neue Aera" bezeichnet, und stehen dem Sturze des sog. „liberalen" Ministeriums Schwerin, Patow &c. nicht mehr allzu fern. Wie bekannt, trat dieser Sturz am 18. März 1862 ein, nachdem am 11. die Auflösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen war. Das Ministerium stand damals bereits auf sehr schwachen Füßen dank der Unentschiedenheit und Lauheit, mit welcher es die damals wichtigsten politischen Fragen behandelte. Dem Heeresorganisationsplan hatte das Abgeordnetenhaus die Forderung der zweijährigen Dienstzeit entgegengesetzt. Der Kriegsminister (Roon) erklärte rundweg, davon könne nicht die Rede sein, die Ministercollegen wußten dem nicht entgegenzutreten. Noch weniger entgegenkommend gegen Anträge aus dem Abgeordnetenhause verhielt sich das Ministerium in Fragen, welche das Verhältniß Preußens zu auswärtigen Mächten betrafen. Der Antrag, das neubegründete Königreich Italien anzuerkennen, fand schroffe Ablehnung. Der weitere Ausbau der Verfassung stockte gänzlich. In den geschichtlichen Darstellungen dieser Zeit wird die Lage des Ministeriums so geschildert, als ob es nur nach einer passenden Gelegenheit gesucht habe, sich mit Anstand aus seiner trübseligen Lage zu befreien. Diese Gelegenheit fand sich — so stellt Bernstein die Sache in seiner „Revolutions- und Reactions-Geschichte" dar — am 6. März 1862, als bei der Vorberathung des Budgets von dem Abgeordneten Hagen der ganz unverfängliche Antrag gestellt wurde, es mögen bei Aufstellung des Etats die Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben näher specialisirt werden. Dieses Verlangen ergriff der Finanzminister von Patow beim Schopfe, um zu erklären: „Es fragt sich wohl, ob nach Annahme des Antrages es noch möglich sei, zu regieren, und ob darin nicht gar ein Eingriff in die Executive liege." (!) Das Abgeordnetenhaus nahm jedoch den Antrag mit 171 gegen 143 Stimmen an. Tags darauf ging thatsächlich die Nachricht in wohlunterrichteten Kreisen, daß das Ministerium in dieser Angelegenheit ein Mißtrauensvotum des Landes vorzuschützen beliebe und seine Entlassung zu nehmen entschlossen sei. Die „Krisis" zog sich noch bis zum 11. März hin, an welchem Tage das Abgeordnetenhaus ein Votum in der deutschen Frage hätte abgeben sollen. Aber das Ministerium empfand eine Scheu, diesen Punkt zu berühren, es hatte in Wirklichkeit seine Entlassung schon am Vormittage des 11. März gefordert, die am 18. März dem liberalen Theil, den Ministern Auerswald, Patow, Schwerin, Bernuth und Grafen Pückler, bewilligt wurde. So nehmen sich die Dinge aus, wenn man sie an der Oberfläche betrachtet.

In Wirklichkeit verhielt sich die Sache völlig anders, wie aus den Denkwürdigkeiten Roons zur Evidenz hervorgeht. Nach dem Material, das diese bieten, fand der Wechsel im Ministerium statt, weil es dem Minister Roon, dem vertrautesten Rathe des Königs, gelungen war, den Monarchen davon zu überzeugen, daß es der Ruin des Königthums von Gottes Gnaden wäre, wenn er in Verfassungsfragen — hauptsächlich handelte es sich um die Ministerverantwortlichkeit — irgend welche Concessionen machte, die wie „constitutionelle" Nachgiebigkeit aussähen. Vorweg sei berichtet, daß der Prinzregent selbst schon im Herbst des Jahres 1860 die „Cabinetsfrage" zu stellen bereit war, weil er seinen Willen in einer bestimmten Frage nicht durchzusetzen vermochte. In Frage kam damals die Aufstellung des neuen Militär-Etats pro 1861. Nach vorangegangenen Verhandlungen zwischen Finanz- und Kriegsminister, bei denen der Regent sich ganz auf die Seite des letzteren stellte, hatte der Finanzminister von Patow die von ihm anfänglich verlangte Abstreichung von etwas über 1 Million Thaler zwar um die Hälfte reducirt, bestand aber auf der Herabsetzung um wenigstens ½ Million, für die keine Deckung zu beschaffen sein würde, mit größter Hartnäckigkeit. Als die Majorität des Staatsministeriums ihm beitrat und erklärt hatte, sie könne für den Etat die constitutionelle Verantwortlichkeit nicht übernehmen, wenn dem Votum des Finanzministers keine Folge gegeben würde, ließ der Regent das Staatsministerium benachrichtigen, daß er unter diesen Umständen zur Abdankung entschlossen sei, ein Gedanke, den er auf Roon's Vorstellungen bald wieder aufgab. In den „Denkschriften", welche Roon dem Könige in gewissen Zwischenräumen unterbreitete, vertritt er den Gedanken von dem unumschränkten, absoluten Herrscherwillen, der auch durch die Verfassung nicht eingeengt werde, mit einer nicht zu überbietenden Schroffheit. So schreibt er einmal an den König (1. März 1861):

> Unsere „octroyirte" Verfassung ist eine vom Könige einseitig gegebene, kein Vertrag, dessen unverzügliche Erfüllung von den Contrahenten ohne Weiteres in Anspruch genommen werden kann. Ebenso ist unser Preußisches Königthum kein durch die Verfassungs-Vereinbarung neugeschaffenes, etwa wie das Weiland Bürgerkönigthum oder wie das Belgische, sondern vielmehr ein durch unsere großen Herrscher erschaffenes, welches durch die aus freiem Königlichen Entschlusse verliehene Verfassung nicht abgeschafft, sondern nur modificirt worden ist. — —
>
> Als Ergebniß des freien Willens eines Königs von Preußen muß unser Staatsgrundgesetz, so wie es endgiltig festgestellt und publicirt ist, in lauterster Wahrhaftigkeit verstanden und in Treue befolgt werden. Demgemäß sind auch die Verheißungen der Verfassung zu erfüllen, aber nicht als unaufschiebliche Vertragsverbindlichkeiten, sondern vielmehr als freiwillig übernommene Verpflichtungen für die Zukunft, deren thatsächliche Erfüllung an fernere freie Königliche Entschließungen geknüpft ist. — — — Bloße äußerliche Rücksichtnahme auf fremde Ueberzeugungen müßte dagegen die traurigsten Mißstände herbeiführen, sollte sie als Motiv für Königliche Entschließungen dienen. In anderen constitutionellen Staaten ist die Geltendmachung eines Regierungswillens gegen den König denkbar; in Preußen nicht! denn Preußen bedarf, nach seiner ganzen Geschichte, zu seinem Heile eines ganz ungetheilten Königlichen Willens, der seine nothwendige Beschränkung nur in sich selbst und in der dem Geschlechte der Hohenzollern angeborenen Achtung vor dem Gesetze findet.
>
> Diese Auffassung, die allein das Interesse der Krone wahrt, ist die sicherste Bürgschaft für die Fortdauer ihres ungeschwächten Glanzes. Sie schließt gleichwohl weitere Machtentäußerungen nicht aus; noch weniger bezeichnet sie solche als unbedingt verderblich; wohl aber verlangt sie unbedingt, daß alle weiteren Machtentäußerungen in Wahrheit freigefaßte, auf innerster Ueberzeugung fußende Selbstbeschränkungen sein müssen. — Eine solche Auffassung ist daher auch von des Königs ersten Dienern, den Ministern, nach allen Seiten hin festzuhalten und zu vertreten. Vermögen sie dies nicht, entweder weil sie doctrinäre Ansichten von der Verbindlichkeit der Verfassungs-Verheißungen haben (!), oder weil ihnen der Muth fehlt, allen Consequenzen jener Auffassung getrost entgegen zu gehen: so werden sie als Ehrenmänner handeln, indem sie den König bitten, sich nach anderen Räthen und Vertretern seiner Rechte umzusehen.
>
> Machen sie dagegen den Versuch, den König zu bewegen, in innerem Zwiespalt mit seinen Interessen und seinen innersten Ueberzeugungen von dem, was dem Lande frommt, zu handeln und fremden Anschauungen Folge zu geben: so handeln sie im Interesse der Machterweiterung des Parlaments und Preußen verlangt ein starkes, thatfähiges Königthum und einen König mit einem kräftigen eigenen Willen!
>
> Und ich hoffe, daß Ew. Majestät Minister sämmtlich diese meine Auffassung theilen.
>
> Wenn aber Ew. Majestät jemals wieder die Erfahrung machen sollten, daß Allerhöchst-Dero gewissenhafte eigene Ueberzeugungen in Widerstreit mit den Meinungen der Majorität Ihrer ersten Diener sich befinden möchten, handele es sich dabei nun um den sogenannten „Ausbau der Verfassung" oder um irgend eine andere Nützlichkeits-Maßregel: dann — ich bitte mit der Ehrfurcht und Innigkeit einer mehr als vierzigjährigen Dienertreue — dann erinnern sich Ew. Majestät, daß Ihre Räthe, bei allem ihrem Meinungseifer, doch nicht wünschen können, nicht wünschen dürfen, den Königlichen Willen ihres Herrn zu beugen und einen Zwiespalt in dem landesväterlichen Gewissen desselben zu erzeugen, der sie selbst aufs tiefste beschämen und belasten müßte.

Eine pikante Illustration erfahren die persönlichen Eingaben Roons an seinen Monarchen, die in dem neuesten Heft der „Revue" unverkürzt wiedergegeben werden, durch Briefe, welche Roon in jener Zeit mit seinen Freunden und Gesinnungsgenossen wechselte. U. A. liegt ein Brief des Prinzen Karl, des Bruders des Königs, an Roon vor, der ganz den damaligen Standpunkt der Kreuzzeitung vertritt und in dem es im Hinblick auf ein Gerücht von dem Rücktritt Roons heißt: „Der König, mein Allergnädigster Bruder, muß wissen, daß ein solcher Wechsel die Offiziercorps der Armee tief erschüttern würde, und doch können Ihn nur Soldaten gegen Demokraten beschützen und helfen." Ueberall bei den „Leuten um Roon" ist es die Kreuzzeitungsfurcht vor den Demokraten, die sie glauben macht, das Ende des Königthums sei gekommen, wenn nicht der König selbst dem liberalen Unfug ein Ende mache. Von dem Prinzen Friedrich

im Lauf der Zeit 75 Mann gefangen, von denen 46 sofort hingerichtet, der Rest in Untersuchung genommen wurde. Hierdurch ist eine solche Verminderung des Räuberunwesens eingetreten, daß die besonders angeworbenen „Tapfern“ (Yungs) bis auf 600 Mann entlassen werden konnten. Die jetzt in Dienst gestellten Fahrzeuge sollen fernerhin nur insoweit benutzt werden, als es sich um ursprünglich den Lagern gehörende Böte handelt, die anderen werden außer Dienst gestellt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Mai.

Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsitzende, Stadtv. Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen gelangen folgende zur Erledigung:

Verlängerung eines Pachtvertrages. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die dem Hospital zu Elftausend Jungfrauen gehörigen, östlich von der Trebnitzer Chaussee an der Rosenthaler Brücke belegenen Ländereien, genannt der „Galgenmorgen“, an die bisherigen Pächter weiter verpachtet werden. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Buhl, genehmigt die Versammlung die Magistratsvorlage.

Subvention. Magistrat beantragt, daß dem Deutschen Hilfsverein in Wien zur Gründung eines Erzieherinnen-Heims eine einmalige Beihilfe von 500 M. gewährt und diese Summe aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei für 1890/91 entnommen werde.

Der Referent, Stadtv. Dr. Pannes, ist der Ansicht, daß der Antrag die volle Sympathie der Versammlung hat, und beantragt dessen Annahme. Dieselbe erfolgt.

Breslauer Volksschulen. Magistrat theilt der Versammlung mit, daß er im Einvernehmen mit der städtischen Schuldeputation beschlossen habe, unsere bisherigen „Elementarschulen“ künftig „Volksschulen“ zu nennen und die von denselben benutzten städtischen Gebäude nicht mehr als „Elementarschulhäuser“, sondern als „Volksschulhäuser“ zu bezeichnen.

Diese Bezeichnungen entsprechen, wie dabei bemerkt wird, dem Namen „Volksschulwesen“, der mit dem Etat der Verwaltung dieser Anstalten bereits zur Annahme gelangt ist.

Die Versammlung nimmt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Dr. Pannes, hiervon Kenntniß.

Bewilligung. Die Versammlung soll 765 M. zur Deckung der für die Beaufsichtigung der bei verschiedenen städtischen Instituten im Betriebe befindlichen Centralheizungen gezahlten Löhne bewilligen. — Stadtv. Rosenbaum empfiehlt als Referent die Bewilligung. Die Versammlung spricht dieselbe aus.

Der Versammlung liegen im Weiteren eine Anzahl Anträge auf Verstärkung einzelner Etats-Titel und Positionen bei verschiedenen Verwaltungen pro 1889/90 vor. Die Versammlung erachtet sämmtliche Verstärkung für genügend motivirt und bewilligt die erforderlichen Mittel.

Bewilligung. Magistrat beantragt, daß die Granitplattenbahn über den Marktplatz an der Friedrich-Wilhelmsstraße ausgebessert und die erforderlichen Mittel im Betrage von 430 M. aus den Restbeständen des Marktfonds entnommen werden. Der Referent, Stadtv. Hähndel, ist der Ansicht, daß die Umlegung der Platten, namentlich in vollem Umfange nicht erforderlich sei und beantragt daher die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V zur näheren Erörterung. Die Versammlung beschließt dies. Mit der

Verlängerung des mit den herrschaftlichen Holzschlägern Gnichwitz und Gen. zu Riemberg bezüglich der Pachtung alten Forstlandes geschlossenen Vertrages erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Referenten, Stadtv. Struwe, einverstanden.

Ober-Realschule. Bekanntlich hatte Magistrat der Versammlung eine Skizze zum Neubau einer Turnhalle für die Königl. Ober-Realschule am Lehmdamm vorgelegt. Die Ausschüsse III und V, denen der Antrag zur Vorberathung überwiesen worden war, empfehlen:

1) die Nothwendigkeit der Errichtung einer Turnhalle in der Nähe der Königl. Ober-Realschule anzuerkennen;
2) die Beschlußfassung zu vertagen, bis der Versammlung das in Aussicht gestellte Project einer Baugewerkschule vorgelegt wird.

Stadtv. Dr. Pannes begründet als Referent diese Anträge. Die Ausschüsse hätten die Vorlage in einer mehrstündigen Sitzung eingehend erörtert, seien aber zu keinem bestimmten Beschlusse gekommen. Einerseits sei der Kostenanschlag von 100 000 M., zu denen noch die innere Ausstattung von vielleicht 50 000 M. tritt, zu hoch erschienen, andererseits habe man sich auch nicht für den in Aussicht genommenen Platz erklären können. Dazu sei noch gekommen, daß ein Project eines Neubaues für die Baugewerksschule in Aussicht stehe, mit der sich der Bau einer Turnhalle vielleicht zweckmäßig werde verbinden lassen.

Die Versammlung tritt den Ausschuß-Anträgen bei. Es folgen

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden gewählt: Particulier O. Hübner und Zimmermeister Schoom zu Mitgliedern der Armen-Direction, Bäckermeister Victor zum Vorsteher-Stellvertreter im 39/40. und 41. Stadtbezirk, Bäckermeister Fiebig zum Vorsteher und Hausbesitzer Köhler zum Vorsteher-Stellvertreter für den 113. Stadtbezirk, Kaufmann Wolff und Particulier Künzel zu Curatoren der Willert'schen Stiftung, Kaufmann S. Dittberner zum Mitgliede der Canalisations-Commission, Zimmermeister Welz zum Mitgliede der Marstall-Deputation, Kaufmann und Stadtverordneter Epstein und Kaufmann und Stadtverordneter Eckhardt zu Mitgliedern der Promenaden-Deputation, Seifenfabrikant und Stadtverordneter O. Wecker zum Mitgliede des Schießwerder-Vorstandes, Kaufmann Ad. Freyhan zum Schiedsmann im Antonienbezirk, Kaufmann G. Hermann zum Schiedsmann für den Hubenbezirk und Kaufmann W. Berger zum Schiedsmann für den Regierungsbezirk, Hausbesitzer und Premier-Lieutenant a. D. R. Polst zum Vorsteher der evangel. Volksschule Nr. 21.

Bewilligung. Magistrat beantragt die Bewilligung von 434 Mark zu einer Reparatur der Orgel in der Kirche des Hospitals zu St. Trinitas aus den eigenen Einnahmen der Anstalt. Der Referent, Stadtv. Vieweg, beantragt die Genehmigung der Vorlage. Stadtv. Hainauer glaubt, es liege vielleicht im Interesse des Hospitals, wenn nicht nur die wünschenswerthen, sondern die in einem zweiten Projecte nachgewiesenen nothwendigen Reparaturen vorgenommen werden. Es könnte sonst nach wenigen Jahren sich wiederum eine Reparatur als nothwendig erweisen, die dann dem Hospital theurer zu stehen kommen werde. Redner beantragt die Ueberweisung der Vorlage an den Bau-Ausschuß, womit sich der Referent einverstanden erklärt. Die Versammlung beschließt dieselbe, nachdem Oberbürgermeister Friedensburg eine erneute Prüfung der Sachlage seitens der Hospital-Direction in Aussicht gestellt und die Stadtverordneten Weinhold und Schimmelmann sich ebenfalls für die Ueberweisung an den Ausschuß ausgesprochen haben.

Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 11. Mai bis 17. Mai 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 422	17,3	Leipzig	287	20,3	Braunschweig	94	26,4
Paris	2 261	23,0	Odessa	276	23,1	Halle a. S.	92	19,9
Berlin	1 492	23,0	Dresden	269	25,5	Dortmund	89	20,4
Petersburg	978	30,8	Köln*)	267	22,6	Essen	73	31,6
Wien	822	29,1	Brüssel	182	21,4	Posen	71	26,5
Hamburg incl Vororte	523	24,5	Magdeburg	180	24,6	Görlitz	61	26,6
Budapest	463	33,8	Frankfurt am Main	171	20,7	Würzburg	59	32,8
Warschau	456	26,7	Königsberg	161	42,8	Frankfurt a. d. Oder	57	29,3
Rom	418	21,5	Venedig	157	22,5	Duisburg	53	24,4
Breslau	324	27,4	Chemnitz	125	32,8	München-Gladbach	51	19,6
Prag und Vororte	314	26,3	Danzig	121	21,6	Liegnitz	49	44,6
München	291	32,3	Stettin	107	23,4			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

—d. **IV. Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner.** Zum Schluß des Verbandstages machten die Theilnehmer an demselben mit dem Vormittagszuge der Freiburger Bahn am 28. d. M. einen Ausflug nach Salzbrunn. Als hier der Zug weiter dampfte und die österreichischen Gäste entführte, folgte ihnen ein donnerndes Hurrah und Tücherschwenken herüber und hinüber, so lange der Zug in Sicht war. Im freundlichen Badeort Salzbrunn angelangt, wurde ein Spaziergang durch die wohlgepflegten Anlagen in der Richtung nach der Wilhelmshöhe hin gemacht, um die Gäste aus Ost und West, Nord und Süd auch einen Blick in's schöne Schlesierland thun zu lassen. Auf dem Rückwege hatten wir Gelegenheit, die rege Thätigkeit der Badeverwaltung kennen zu lernen. Der ganze Berg oberhalb der Waldpromenaden, bisher die Eselswiese genannt, wird von neuen Promenadenanlagen eingenommen. In Salzbrunn wurde in der „Preußischen Krone“ bei unserem früheren Landsmann Beck eingekehrt, welcher bei dem Mittagsmahle seinen alten Ruf als „Breslauer Stadtkoch“ auf's trefflichste bewährte. Die Salzbrunner Badecapelle lieferte die Tafelmusik. Als erster der Redner, die sich berufen fühlten, einen Trinkspruch auszubringen, nahm Herr Nagel-Elbing das Wort und sprach für die herrlichen Tage, welche die Fremden in Breslau verlebt und die ein Lichtblick in ihrem Berufe seien, den herzlichsten Dank aus. Auch mit dem Resultate der Berathungen könne man zufrieden sein. Sein Hoch galt den „lieben Breslauern“, Damen wie Herren. Director Clauß-Dresden legte Allen ans Herz, dahin zu wirken, daß nach der Versammlung in Hannover der Verband deutscher Gewerbeschulmänner wieder in Dresden, der Hauptstadt Sachsens, welches ein Bindeglied zwischen dem Norden und Süden Deutschlands sei, tagen möge. Director Dr. Fiedler spricht seinen innigsten Dank dafür aus, daß Breslau zum Versammlungsort erwählt worden. Der Vortheil liege auf Seite der Breslauer. (Widerspruch.) Wir Exponirten im Osten leben in einer Stadt, wo vor gar nicht langen Jahren von gewerblichen Schulen noch nicht viel die Rede war. Wenn meine Mitbürger Breslaus und der Provinz jetzt sehen werden, daß eine Zahl von Männern Deutschlands zusammenstehen, ihre idealen Ziele auf dem gewerblichen Gebiet in die Praxis überzuleiten, dann haben Sie in der That durch Ihr Erscheinen in Breslau außerordentlich genützt. Sie haben aber auch den schlesischen und Breslauer Collegen in dem Verhältniß zu ihren Frauen durchaus genützt. Wenn so ein Gewerbemann seine ganze Thätigkeit für die Schule und das Gewerbe eingesetzt, so giebt es gar viele Stunden, wo er von Hause fortgehen muß. Seitdem aber unsere Frauen so viele liebenswürdige Männer in gleicher Thätigkeit gesehen, so lassen sie auch ferner ihre Männer mitwirken. Sie haben uns also in fachlicher und gemüthlich-häuslicher Beziehung genützt. Dazu tritt noch die herzliche Geselligkeit. Diese Tage werden uns in Erinnerung bleiben und erfrischen in amtlichen Werken. Wir haben Sie geführt in einen schönen Theil der Provinz Schlesien, wo Ackerbau, Industrie und Bergbau in Blüthe stehen und wo die Natur wetteifert mit dem Schaffen der Menschen. Mögen Sie diesen Ausflug als den Ausdruck unserer Gesinnung betrachten. Liebe Collegen! Wir sehen uns wieder. Halten wir treu zur Sache, seien wir treu in der Erziehung unserer Jugend und in ernster Arbeit. (Lebhafter Beifall.) — Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Tafelliede weihte Director Lachner-Hannover den Damen seinen Trinkspruch, während Director Ahrens-Kiel den lieben Leuten und dem lieben Lande Schlesiens in tiefempfundenen Versen ein donnerndes Hoch ausbrachte. Director Meisel-Halle toastete auf den Gesammtvorstand und den Altmeister Jessen, während letzterer auf das Wohl der lieben Collegen trank, welche die Absicht haben, sich dem Verbande anzuschließen. Nachdem hierauf Lehrer Freyer-Breslau ein Lied vorgetragen, ließ Herr Dr. Cathiau-Karlsruhe die Gemüthlichkeit leben, die in Schlesien ebenso gut zu Hause sei, wie am Rhein und im Elsaß. Den Schluß machte Director Clauß mit einem Hoch auf die Gewerbeschulmänner-Frauen und solche, die es werden wollen. Nach aufgehobener Tafel wurde sofort die Wagenfahrt nach dem alten Schloß in Fürstenstein angetreten. Ein leiser Sprühregen mahnte hier bald zum Aufbruch und zur Wanderung durch den herrlichen Grund nach der alten Schweizerei. Nach kurzer Stärkung ging's hierauf nach der neuen Burg, wo unter Führung des Gartendirectors Kuhns der Weg über die Terrassen mit ihren wundervollen gärtnerischen Anlagen und ihren entzückenden Ausblicken nach dem Grunde genommen wurde. Hierauf wurde nach kurzer Rast in der neuen Schweizerei der Marsch durch die Polsnitzer Anlagen nach dem Bahnhofe in Freiburg angetreten. Hier trennte sich die Gesellschaft. Ein Theil fuhr mit dem Abendzuge nach Breslau zurück, während ein anderer Theil von Gästen einen Ausflug nach dem Gebirge zu machen gedachte. Der Abschied war ein herzlicher.

—d. **Stadtbibliothek.** Im Etatsjahre 1889/90 ist die Vermehrung des Bücherbestandes außergewöhnlich groß gewesen, da im Mai 1889 die von dem 1849 verstorbenen Stadtrath Dr. Chr. Fr. Paritius zusammengebrachte Sammlung von Büchern, Handschriften, Urkunden, Briefen, Noten, Karten und Bildern für 1600 Mark erworben wurde. Wenn auch unter den Büchern viele in der Bibliothek schon vorhandene Stücke sich befanden, die ausgesondert und als Doubletten verkauft wurden, so betrug der Zuwachs doch immerhin ungefähr 2600 Nummern an großen und kleinen Stücken. Dazu kamen 230 Handschriften nebst Stammbüchern, fast 100 Pergamenturkunden und gegen 300 Schreiben aus dem 15. und 16. Jahrhundert zur Geschichte der Stadt Breslau und des übrigen Landes Schlesien. Die Zahl der Landkarten belief sich auf mehr als 300; die Anzahl der Noten und Bilder ist noch nicht festzustellen, da an ihre Katalogisirung noch nicht gedacht werden konnte. Ferner vermachte der im December 1889 verstorbene Rector Karl Letzner testamentarisch seine Büchersammlung der Stadtbibliothek, welcher dadurch weitere 250 Nummern mit gegen 600 Bänden, namentlich Werke zur Entomologie und zur Geschichte der Kriege von 1864—1870 zuflossen. Außerdem gehörten auch hierzu wieder ein ziemlicher Vorrath von Noten und gegen 200 Blätter Karten. Auch aus den von dem im November verstorbenen Geheimen Sanitätsrath Dr. Jonas Grätzer hinterlassenen Büchern konnte sich die Stadtbibliothek die ihr zusagenden Stücke, gegen 100 Nummern, auswählen. So wuchsen der Bibliothek auf außergewöhnlichem Wege rund 3000 Bücher zu, darunter viele werthvolle Ergänzungen des alten Bestandes. Auch die Handschriften, Urkunden, Briefe, Karten ꝛc. sind gerade für die Stadtbibliothek ein sehr erfreulicher Zuwachs. Da ferner durch den Verkauf der letzten großen Doublettenmasse die Einnahmen der Bibliothek sich erheblich vermehrten, konnte dieselbe auch durch Ankauf mehr vergrößert werden, als sonst, doch wurden die Gelder mehr zum Ankauf wichtiger und großer, als zahlreicher Werke verwandt. Dieser Zuwachs stellt sich für die Rehdigerana auf 555, für die Magdalenaea auf 88, für die Bernhardina auf 107, zusammen auf 750 Werke. Dem Archiv wurden 103 Bände, Klassensteuer-Einkommens-Nachweisungen, Gewerbe-Steuerrollen und Gewerbesteuer-Listen überwiesen. Sonst war der Zugang an Handschriften und Urkunden gering. Eine außerordentliche Bewilligung von 400 M. machte es möglich, auch aus der Paritius'schen Münzsammlung vor deren Ver-

---

Karl liegt ein Brief an Roon, dat. vom 17. December 1861 vor, aus dem der folgende bezeichnende Satz hervorgehoben sei: „Liebe Excellenz! Wenn es sich in dem morgenden Minister-Conseil um das Fortbestehen des Preußischen Königthums handeln sollte, dann bleiben Sie standhaft! Keine Ministerverantwortlichkeit, denn dann kommt der Schwerpunkt der Gewalt im Vaterlande in die 2te Kammer, statt bei dem Könige zu bleiben, keine Nachgiebigkeit überhaupt in einer wahrhaft revolutionirenden Zeit und einer verlangenden Kammer gegenüber, die weder durch diese Concession, noch durch irgend welche andre befriedigt werden kann; in Zeiten der Revolution, in denen wir uns offenbar befinden (1861!), währt die Befriedigung über Nachgiebigkeit keine 14 Tage, und auch diese ist nur scheinbar, denn die Fortschrittsmänner wollen weiter und weiter bis an das logische Ende der Schreckensherrschaft und der Republik . . .“ Zur Erläuterung dieses Briefes muß hinzugefügt werden, daß die Anfang December stattgehabten Neuwahlen zum Abgeordnetenhause eine verstärkte fortschrittliche Majorität gebracht hatten. Natürlich gab es für diesen Erfolg der Opposition nur die eine Erklärung, daß das Volk durch liberale Agitatoren verführt worden sei. Prinz Friedrich Karl schreibt in dem eben erwähnten Briefe, Roon müsse dem König darüber Licht geben, daß die Fortschrittsmänner, „was sie 1848 durch Barrikaden und Sturmpetitionen erreichten,“ jetzt auch, aber langsamer und im Laufe von Jahren erreichen wollten. Die treuesten Anhänger des Königs in den Provinzen, „deren letzter Blutstropfen gern für seine Person und für das Königthum verspritzt wird, können es alle bestätigen, daß das Volk wahrhaft verführt ist. . .“ Ein paar Tage vorher hatte Roon von seinem Neffen Moritz von Blanckenburg ein Schreiben erhalten, in welchem der Satz paradirt: „Wenn der König sich nicht jetzt, aber bald, sehr bald aufmacht, dann werden diese ernsten Demokraten bald stückweise und ruhig mit dem bischen Königthum abfahren.“ Aehnliche Stimmungsberichte kamen an Roon, als an den Hort der Reactionären, von den „Königstreuen“ — so nennt der Herausgeber der Memoiren die Gegner der liberalen Opposition — aus allen Provinzen. Perthes schrieb u. A.: „. . . sich um eine große Sache, die des Schweißes der Edlen werth ist, mit Gethier sehr niederer Ordnung herumzerren zu müssen, das bringt auch den geprüften Mann in Versuchung; hier beißt, dort sticht oder kratzt und spuckt jetzt so eine Bestie, und aus allen Löchern und Ritzen heult und pfeift und kreischt es — und dennoch ist die Atmosphäre auch dieses Volkes von Angst geschwängert, es stinkt ordentlich nach Angst . . .“ In diesem Tone sprachen damals die Intimen der Machthaber von den Vertretern des Volkes, die mehr als ¾ der Nation hinter sich hatten! In den Denkschriften, durch welche Roon dem König seine Ansichten unterbreitete, finden sich die lebhaftesten Anklänge an diese Stimmungen. Eine dieser Eingaben spricht sich über die Vorlage eines Gesetzentwurfes, betr. die Ministerverantwortlichkeit, an die Kammer wie folgt aus:

„Um die großen Zwecke der Regierung zu erreichen, würden übereilte Zugeständnisse an den Parlamentarismus, nach meinem bescheidenen Ermessen, das allerbedenklichste Mittel sein. Der König von Preußen ist in diesem Augenblicke noch im Vollbesitz seiner Souveränität und muß es, im wohlverstandenen Interesse des Landes, bleiben. Es fehlt ihm nicht an verfassungsmäßigen Mitteln, um seinen wohlberechtigten Willen auf gesetzlichem Wege durchzusetzen. Ist dem aber so, warum sollte man zu Mitteln greifen, welche die Macht der Krone, gegen Ew. Majestät Willen, beschränken und verkümmern.

Die Antwort auf diese Frage könnte nur darin gefunden werden, daß man annähme, Ew. Majestät Räthe hielten den unverzüglichen „Ausbau der Verfassung“ nach ihren eigenen politischen Ueberzeugungen für eine unausweichliche Nothwendigkeit, oder sie hielten ihre Erfolge in der Kammer ohne solchen Ausbau durch ihre eigenen Freunde in derselben gefährdet, oder sie würden, ohne eine dahin zielende Initiative, mit ihren eigenen parlamentarischen Antecedentien in Widerspruch gerathen. — Dann würde es sich in dieser Frage allerdings weniger um eine constitutionelle, als vielmehr um eine ministerielle Nothwendigkeit handeln.

Da überdies, unter jener Annahme, nur die Einbringung der Gesetze, nicht ihre Durchbringung, also auch nicht der Ausbau der Verfassung, sondern nur die Anläufe dazu beabsichtigt sein würden, oder doch nur beabsichtigt zu sein brauchten: so könnte man vielleicht dergleichen Maßnahmen als bloße Scheingefechte für ungefährlich erklären, wenn nur nicht ein großer Theil der Nation an solchen Anläufen Aergerniß nähme und sie für Beeinträchtigungen der Krone hielte. Ew. Majestät Kriegsminister darf nicht verhehlen, daß solche Ansichten namentlich in dem Theile der Nation Widerhall finden, der Ew. Majestät Waffen führt, und in dem Allerhöchstdieselben immer die festeste Säule Ihres Thrones gefunden haben. Wer es treu mit Ew. Majestät meint, kann nur mit Widerstreben an Möglichkeiten denken, durch welche dieser „rocher de bronce“ jemals untergraben werden könnte.“

An dieser Stelle findet sich am Rande der eigenhändige Zusatz des Königs: „Das überlebte ich nicht!“ Und der König schreibt einige Tage später an Roon, daß er für seine Offenheit ehrlichen Dank auf ewig verdiene. — In einem anderen Memorandum schreibt Roon:

Man hat Ew. Majestät einzuschüchtern versucht durch das laute Geschrei des Tages. Allen unglücklichen Königen, von denen die Geschichte meldet, ist es ebenso ergangen. Nur weil sie an das Gespenst glaubten, schreckte es, ruinirte es sie. Ich beschwöre Ew. Majestät, glauben Sie nicht daran. Sprechen Sie Ein Wort, und das Phantom verschwindet. Dieses Wort heißt „Ministerwechsel“, nicht „Systemwechsel“. Nicht Ihr System, sondern nur die Personen Ihrer in Parteifesseln liegenden Minister mögen Sie wechseln. Sie haben Sich geirrt, nicht in den Zielen, die Sie wollten, sondern in den Werkzeugen, mit denen Sie jenen Zielen zustrebten . . . Euer Majestät äußerten heute, daß, wenn Sie den Minister, der zurückzutreten begehrt, entließen, andere folgen würden. Ich gebe dies zu, aber ich bebe nicht davor zurück; im Gegentheil, ich würde Gott auf den Knien dafür danken, wenn Ew. Majestät dadurch der Fesseln ledig würden, die Ihr edelstes Selbst jetzt gefangen halten.

Ein Verdacht liegt nahe; ich muß ihm entgegentreten, um der guten Sache willen, für die ich zu sprechen meine. Ew. Majestät könnten glauben, ich spräche für eine andere Partei, ich wolle nur, daß Ew. Majestät die Fesseln tauschen sollten. Nichts liegt mir ferner. Weder für die Kreuzzeitungs-Partei, noch für Graf Arnim, noch für irgend ein anderes Partei-Interesse führe ich diese dreiste Sprache. Ich rathe vielmehr ausdrücklich davon ab, daß Euer Majestät, wenn Sie, kraft Ihrer Königlichen Prärogative, andere Räthe wählen, solche unter den Vorkämpfern unserer politischen Parteien suchen. Minister mit einer parlamentarischen Vorgeschichte sind Ew. Majestät Ruin. Unter Ew. Majestät Beamten finden sich viele tüchtige Kräfte, die noch nicht gebunden sind durch Partei-Verbindlichkeiten. Greifen Sie nach solchen, gleichviel, ob sie zu der constitutionellen oder zu der conservativen Partei gezählt werden. —

Diese flehentlichen Bitten Roons haben denn schließlich auch Gehör gefunden, auch nach der Richtung hin, daß nur Leute ohne politische Vergangenheit das Erbe der entlassenen liberalen Minister antraten: u. A. wurde Itzenplitz Landwirthschaftsminister, Oberstaatsanwalt Graf zur Lippe Justizminister und Landrath v. Jagow Minister des Innern. Im Verlauf der Roon'schen Denkwürdigkeiten wird geschildert, wie dies Ministerium den Aufgaben der Zeit nicht gewachsen war. Der provisorische Ministerpräsident, Prinz Adolf zu Hohenlohe, trat persönlich wenig hervor und betheiligte sich wegen zunehmender Kränklichkeit bald gar nicht mehr an den Geschäften. Graf Bernstorff bewahrte gegenüber den sein Ressort nicht betreffenden Fragen eine große Zurückhaltung; und den übrigen Ministern fehlte trotz großen Eifers doch das erforderliche Ansehen, so daß sie eine Umgestaltung der inneren Lage in reactionärem Sinne nicht bewirken konnten und auch im weiteren Verlaufe der Dinge darauf ohne Einfluß blieben. Dies galt auch von dem Dienstältesten derselben, dem Finanzminister von der Heydt, welchem in Vertretung des Prinzen von Hohenlohe äußerlich die Führung der Geschäfte gebührte. Je mehr das Vertrauen des Königs sich in Folge dessen auch auf allen nicht militärischen Gebieten dem Herrn von Roon zuwandte — desto mehr empfand dieser doch gerade deshalb in richtiger Selbsterkenntniß die Unzulänglichkeit seiner persönlichen Leistungsfähigkeit; und diese wurde außerdem natürlich auch noch dadurch gehemmt, daß er sich in dieser Lage zwar innerlich für alles verantwortlich fühlen mußte, zum eigentlichen amtlichen Eingreifen aber als einfacher Ressortminister schon formell gar nicht einmal berechtigt war. Und doch konnte ihm nichts ferner liegen, als eine Stellung, mit der eine solche Berechtigung verknüpft gewesen wäre, für sich etwa zu erstreben; um so dringender war und blieb sein Bemühen, dem Ministerium ein kräftiges, ein wirkliches Haupt zu verschaffen, einen Mann, der in seinem Sinne und doch gleichzeitig in vollster eigener Initiative die Leitung der Geschäfte nach „großen“ Gesichtspunkten zu führen fähig sein würde Sein „ceterum censeo“ war: „Bismarck“.

Mit der Ankündigung des Erscheinens Bismarcks, des damaligen Gesandten in Petersburg, auf dem Kampfplatz schließt der diesmalige Abschnitt der Denkwürdigkeiten „Aus dem Leben des Grafen Roon“ in der „Deutschen Revue“.

⁂

kauf die für die städtische Münzsammlung werthvollen Stücke zu erwerben, so daß sich der Bestand um 12 Stücke in Gold, 130 in Silber und 63 in geringerem Metall vermehrte. Das schlesische Cabinet beträgt danach jetzt bereits 3923 Stück und der Gesammtbestand 8834 Stück. Dadurch ferner, daß vom nächsten Jahre ab dem Münzcabinet jährlich 300 M. ausgesetzt sind, ist die angemessene Vermehrung desselben auch für die Zukunft verbürgt. Außer verschiedenen Behörden hat auch eine große Zahl von Privatpersonen die Bibliothek durch Zuweisungen bereichert. Was die Benützung der Bibliothek anlangt, so wurden im Laufe des Jahres 2272 Benutzer des Lesezimmers gezählt, welche 5351 Werke in 9161 Bänden, 1379 Handschriften und 378 Urkunden verlangten. Die Zahl der ausgeliehenen Werke betrug 7408 in 10651 Bänden, dazu 120 Handschriften und 3 Urkunden. Im Ganzen gelangten also 19811 Druckbände und 1511 Handschriften nebst 381 Urkunden zur Benutzung Das Jahr brachte endlich den Abschluß der Aussonderung und Veräußerung der Doubletten. Es wurde der Rest in einer Masse von gegen 10000 Bänden bezw. Heften an das Antiquariat von A. F. Brockhaus in Leipzig im Ganzen verkauft; dabei wurden für die Bücher der Rehdigerana 5600 M., der Magdalenaea 3200 und der Bernhardina 4000 M., zusammen 12800 M. gelöst. Auch erklärte sich Brockhaus zum Ankauf der aus der Paritius'schen Sammlung ausgeschiedenen Bücher für 1600 M. bereit. Die Verzeichnung und Einordnung der Paritius'schen Bibliothek hat vom Mai 1889 ab die Verwaltung unablässig in Anspruch genommen und ist trotz der Bewilligung zweier Hilfsarbeiter noch nicht zu Ende gekommen. Anläßlich der vorjährigen Philologenversammlung in Görlitz ist als Gratulationsschrift ein Katalog der griechischen Handschriften der Stadtbibliothek abgefaßt und jener Versammlung eine Zahl von 200 Exemplaren überwiesen worden. Gegen Ende des Jahres 1889 vollendete auch Herr Dr. Bohn den Druck des Katalogs der musikalischen Handschriften. Der freigebige Gönner, welcher die Kosten des 1884 erschienenen Katalogs der musikalischen Druckwerke getragen hatte, ermöglichte auch die Drucklegung dieses Katalogs. Die Stadtbehörde gewährte dazu eine Beihilfe von 300 M. durch Entnahme von 20 Exemplaren. Das Münzcabinet leitete nach wie vor Landrichter Friedensburg.

⊙ **Militärisches.** Oberstlieutenant Athenstaedt, à la suite des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 und Eisenbahn-Linien-Commissar in Breslau, ist ein Patent seiner Charge und gleichzeitig der Charakter als Oberst verliehen.

—d. **Versammlung von Bezirks-Vorstehern.** Am Freitag, dem 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird im „Café restaurant" eine Versammlung der Bezirksvorsteher Breslaus stattfinden, in welcher Magistrats-Secretair Scholz über die bei Einführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung den Bezirksvorstehern obliegenden Geschäfte, sowie insbesondere auch über die Art und Weise ihrer Erledigung sprechen wird. Herr Scholz wird in der Versammlung auch alle Fragen beantworten, welche in dieser Angelegenheit etwa von einzelnen Bezirksvorstehern an ihn gerichtet werden sollten.

• **Sonntagsfahrkarten.** Ueber die Züge nach Sibyllenort und Oels bezw. Trebnitz, für welche Sonntagsfahrkarten Giltigkeit haben, giebt ein Inserat in der vorliegenden Nummer Auskunft. Wir machen unsere Leser nochmals ganz besonders auf die Bestimmung aufmerksam, daß die Sonntagsbillets auf diesen Strecken nicht für die letzten Personenzüge gelten. Wir haben bereits in Nr. 352 auf diese Bestimmung hingewiesen, leider ist aber unser Hinweis sowohl wie die Inserate des Betriebsamts nicht genügend beachtet worden, denn auch noch an den Feiertagen war die Zahl derer sehr beträchtlich, die mit Sonntagfahrkarten die letzten Personenzüge benutzen wollten. Wir fänden es übrigens sehr wünschenswerth, daß bei Sonntagsbillets, die nicht für alle Personenzüge gelten, die Züge, für die sie Giltigkeit haben, nicht nur durch Zeitungen, Anschläge ꝛc. bekannt gemacht würden, sondern daß auch auf jedem Billet die Züge vermerkt wären, die mit den Sonntagsbillets zu benutzen sind. — Vom 1. Juni ab werden Sonntags Vorzüge von Breslau (Oderthor) und Oels um 5,55 Nachm. bezw. 9 Uhr Abends abgelassen werden, welche auf allen Stationen anhalten.

• **Koenig's Kursbuch** erschien soeben mit den Sommerfahrplänen und wiederum erweitert im Verlage von Albert Koenig in Guben. Durch gewissenhafteste Bearbeitung, klare Anordnung des reichen Stoffes und peinlichste Zuverlässigkeit zeichnet sich das Buch seit Jahren aus und ist bei dem reisenden Publikum zu großer Beliebtheit gelangt.

* **Seifen-Industrie.** Am 28. Mai Vormittags fand, wie uns mitgetheilt wird, eine Versammlung der der Seifen-Convention angehörenden schlesischen und Posener Seifenfabrikanten im „Löwenbräu" zu Breslau statt, um den wesentlich veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, die Verkaufspreise der Fabrikate zu reguliren. — Sowohl alle Fette, als auch namentlich Alkalien und Kohlen, sowie Arbeitslöhne sind in den letzten Monaten so erheblich theurer geworden, daß die bisherigen Verkaufspreise nicht mehr die Selbstkosten zu decken im Stande waren. — Die Fortdauer der Convention wurde einstimmig beschlossen, es konnte indessen in Rücksicht auf die starke Concurrenz der Nachbarprovinzen die Preiserhöhung einstweilen nicht ganz den veränderten Verhältnissen entsprechend bemessen werden.

• **Aufhebung von Simultanschulen.** Die Ortschaften Glisnica und Czarki im Kreise Adelnau hatten Anfangs der 70er Jahre je eine evangelische und eine katholische Schule. Noch während der Zeit, als Dr. Falk Cultusminister war, wurden diese Schulen in Simultanschulen umgewandelt, so daß jede der genannten Ortschaften alsdann eine solche Schulanstalt hatte. Der „Dziennik Poznanski" bringt nunmehr die Nachricht, daß diese beiden Simultanschulen jetzt durch Verfügung der königlichen Regierung aufgehoben seien, und jede dieser Ortschaften wieder wie früher ihre Confessionsschulen haben werde.

ββ **Erneuerung der Magdalenen-Kirche.** Während sich die äußeren Erneuerungsarbeiten jetzt auf die untere Mauerung der nördlichen Façade resp. der nördlichen Anbauten der Magdalenen-Kirche erstrecken, neigt sich die innere Erneuerung ihrem Abschluß zu. Ueber die figürliche Ausmalung der vier größeren Wandflächen im Hauptschiff ist, wie wir vernehmen, an entscheidender Stelle bereits Endgiltiges festgesetzt. Von einer Preisausschreibung hatte man Abstand genommen, es wurden vielmehr, sind wir recht unterrichtet, vier Künstler, drei Breslauer und ein Dresdener, beauftragt, nach bestimmten Anordnungen der befugten Auftraggeber Entwürfe anzufertigen und einzureichen. Hiernach sollten vier große Gruppenbilder mit gothischer Umrahmung resp. Umrankung und mit gothischer Behandlung der Figuren, Historien aus dem Leben und der Sendung Christi, und zwar den „liebenden", den „lehrenden", den „leidenden" und den „richtenden" Erlöser darstellend, ausgeführt werden. Die Bilder sind als die Wand bekleidende Teppiche gedacht und daher in Flachmalerei zu behandeln. Für die Ausführung ist als Material Wachs-Oelfarbe vorgesehen. Die eingegangenen Entwürfe der vier Künstler sind von der betreffenden Commission geprüft worden, und die letztere hat sich für die Entwürfe des — Dresdener Künstlers entschieden. Demselben ist aufgegeben, noch einige technische Aenderungen vorzunehmen — er hatte nämlich die Gruppen in plastisch schattirten Figuren ausgeführt — und die Ausmalung bis zum 1. October d. J. fertig zu stellen. Wie wir dies anläßlich der Entscheidung über die Ausmalung der sechs Nischenfelder im Treppenhause des Schlesischen Museums gethan, sprechen wir auch hier den gewiß nicht unberechtigten Wunsch aus, daß die eingegangenen Entwürfe vor Ausführung des bevorzugten auch der Beurtheilung der Kritik und des Publikums nicht entzogen würden.

ββ **Fahnen-Ausstellung.** In dem Schaufenster der Handlung Moritz Sachs sind heute Freitag zwei Vereinsfahnen ausgestellt. Die eine derselben ist für die akademische Verbindung Alemania bestimmt, die andere Fahne für den katholischen Arbeiterverein in Zabrze OS.

• **Der Viehzutrieb zu dem Bahnhofe Herrnstadt,** Kreis Wohlau, bezw. die Verladung von Vieh auf diesem Bahnhofe ist wegen starken Auftretens der Maul- und Klauenseuche im Kreise Wohlau vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres verboten.

---

* **Lüben,** 29. Mai. [Für die Thierschau,] welche gestern hier in Verbindung mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe abgehalten wurde, war wegen der im hiesigen Kreise und theilweise in den Nachbarkreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche die Rinderschau untersagt. Die Zahl der Aussteller von Pferden war dagegen eine recht ansehnliche, und die Prämiirungscommission mag Mühe gehabt haben, unter dem vorgeführten, durchweg vorzüglichen Material diejenigen Pferde auszuwählen, denen eine Prämie zuerkannt werden sollte, im Gegensatz zur letzten vor ca. 6 Jahren abgehaltenen Thierschau, wo wegen mangelnder prämiirungswerther Pferde die für dieselben ausgesetzten Prämien nicht gänzlich zur Vertheilung kommen konnten.

÷ **Sagan,** 28. Mai. [Vom Schloß. — Stiftungsfest.] Von Berlin kommend, traf heute Abend der Herzog von Sagan auf hiesigem Schlosse ein. — Der Kriegerverein zu Priebus feiert am 29. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest.

• **Landeshut,** 28. Mai. [Verstaatlichung des Realgymnasiums.] Heute Nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung des Magistrats, der Stadtverordneten und des Curatoriums des Realgymnasiums statt, um den Vertrag über die Uebernahme des hiesigen Realgymnasiums auf den Staat zu berathen und zu vollziehen. Nach eingehender Debatte, an der sich auch besonders Graf Udo zu Stolberg und Director Reier betheiligten, wurde einstimmig beschlossen, den Vertrag zu genehmigen und den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zu bitten, hinsichtlich zweier Punkte, betr. event. Bau einer Turnhalle und Pensionszahlungen, Erleichterungen eintreten resp. diese Punkte fallen zu lassen.

† **Löwenberg,** 29. Mai. [Pfingstschießen. — Amtseinführung.] In den letzten beiden Tagen wurde hierselbst das Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde in üblicher Weise abgehalten. Die Königswürde erlangte der Schuhmachermeister Jeran. — Heut erfolgte in dem benachbarten großen Kirchdorfe Märzdorf a. B die feierliche Einführung des neu ernannten katholischen Pfarrers Schops, bisher in Berlin, durch den Erzpriester Nickisch-Lähn.

•• **Brieg,** 28. Mai. [Neuer Arbeiterverein. — Lehrer-Versammlung.] Behufs Gründung eines geselligen Arbeitervereins, welcher christlicher Gesittung und geistiger Fortbildung, friedlichem Einvernehmen unter den Ständen und der Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen dienen soll, fand am Sonntag Vormittag die vorher angekündigte Versammlung statt. Dieselbe war von etwa 600 Personen besucht, deren Mehrzahl jedoch aus socialdemokratischen Arbeitern bestand. Diese schleuderten gegen die Vereinsbegründer heftige Anklagen und schrien nach 20 Procent Lohnerhöhung u. dgl. Nachdem sodann ein auswärtiger Socialdemokrat seine Ansichten geäußert hatte, entfernte er sich mit seinen Gesinnungsgenossen unter großem Tumult aus dem Saale. — Die diesjährige Frühjahrs-Gauversammlung der Lehrervereine des Gauverbandes Brieg findet nicht am 7., sondern am 14. Juni in Lossen statt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 29. Mai. Das Befinden des Kaisers ist stetig ein durchaus befriedigendes. Der Verlauf der Heilung des verletzten Fußes ist ein normaler und so guter, daß der Kaiser dem Vernehmen nach voraussichtlich in wenigen Tagen den Fuß wird wieder gebrauchen können. Heute Vormittag hatte der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam eine Berathung mit dem Kriegsminister Verdy du Vernois, arbeitete demnächst längere Zeit mit dem Vertreter des Militärcabinets, Obersten v. Oidtmann und empfing Mittags den aus Altona hier eingetroffenen commandirenden General des 9. Armeecorps General der Infanterie v. Leszczynski.

Auf das bereits im Mai v. J. ausgesprochene Gesuch des Magistrats von Berlin um die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Friedrich ist die Antwort des Kaisers beim Magistrat eingelaufen. Die Cabinetsordre des Kaisers lehnt diese Erlaubniß ab. Der Kaiser betont ausdrücklich, wie sympathisch ihm die Absicht selbst sei und wie alle, die dem Gedanken anregend oder fördernd nahe gestanden haben, seines Dankes gewiß sein könnten. Wenn er trotzdem dem Gesuche seine Zustimmung nicht gebe, so geschehe es, weil er sich verpflichtet und berufen fühle, seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen. Er habe die beiden in Betracht kommenden Minister, den Cultusminister und den Minister der öffentlichen Arbeiten, bereits beauftragt, die einzuleitenden Schritte zu veranlassen.

Auf Einladung des Großherzogs von Baden wird, wie den „Hamb. Nachr." aus Karlsruhe gemeldet wird, demnächst der Chef des Großen Generalstabs, Graf Waldersee, die strategischen Reichsbahnen besichtigen.

Professor Fürbringer wurde behufs einer Consultation zu dem Erbgroßherzog von Baden berufen. Die Gerüchte, daß das körperliche Befinden des Erbgroßherzogs in der jüngsten Zeit sich verschlechtert habe, erfahren durch den Untersuchungsbefund Fürbringers die vollste Widerlegung.

Der „Reichsanz." schreibt: Es ist Klage darüber geführt worden, daß die bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Unternehmer vielfach die Interessen der ländlichen Grundbesitzer dadurch schädigen, daß sie contractbrüchig gewordene ländliche Arbeiter annehmen und trotz an sie ergangener Reclamationen nicht ohne weiteres zurückgeben, oder gar daß sie den ländlichen Grundbesitzern Arbeiter unter Verleitung zum Contractbruche ausmiethen. Ein derartiges zu begründeten Beschwerden Anlaß gebendes Verfahren der Unternehmer darf nicht gestattet werden, weshalb der Minister der öffentlichen Arbeiten die kgl. Eisenbahndirectionen beauftragt hat, geeignete Maßnahmen zu treffen, damit Vorkommnisse gedachter Art vermieden werden.

Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig in der preußischen Staatsregierung Erwägungen statt, ob es nicht angezeigt sei, unter den Bundesstaaten eine Verständigung über die wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts anzubahnen.

Die socialdemokratische Fraction des Reichstages, welche das Erlöschen des Socialistengesetzes bestimmt erwartet, bereitet die Reorganisation der Partei vor. Die Centralleitung wird nach Berlin verlegt und hier eine Organisation im Anschluß an die einzelnen Wahlkreise geschaffen werden.

Eine Verständigung der ehemaligen Cartellparteien über das Sperrgesetz erscheint gesichert, auch die Zustimmung des Centrums wahrscheinlich.

Nach der „Volks-Ztg." beträgt die Zahl der freisinnigen Abgeordneten, welche sich für Richter erklärten, bereits 45.

Die von dem „B. T." colportirte Londoner Mittheilung, Sir Percy Anderson werde nicht nach Berlin zurückkehren, da die Verhandlungen in Betreff Afrikas abgebrochen seien, entbehrt, wie der Kreuzzeitung aus London berichtet wird, jeder Begründung; derselbe wird nächster Tage nach Berlin reisen. — Dagegen wird dem „B. T." ebenfalls aus London gemeldet: Graf Hatzfeldt und Lord Salisbury hatten gestern eine lange Conferenz. Es kann als ausgemacht gelten, daß die Verhandlungen über die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre in Centralostafrika vorläufig suspendirt sind und erst nach der Vertagung des Parlaments wieder aufgenommen werden sollen. Die Nicht-Anerkennung der von Stanley für England abgeschlossenen Verträge ist jedoch nunmehr officiell notificirt; Deutschland behält in den Hinterländern seiner bisherigen Sphäre bis zum Abschluß eines neuen Uebereinkommens vollständig freie Hand.

Der Correspondent des Pariser „Petit Journal" berichtet Folgendes über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck: Ich fand den Fürsten Bismarck in voller körperlicher Rüstigkeit und bewundere die gewaltigen geistigen Anstrengungen, deren er fähig ist, und von denen er in seiner fünfstündigen Unterredung mit mir den besten Beweis gegeben hat. Fürst Bismarck giebt sich keinerlei leeren Hoffnungen für die Zukunft hin, macht aber kein Hehl daraus, wie schwer es ihm wird, auf seine früheren Beschäftigungen zu verzichten. Mit Bezug auf Kaiser Wilhelm II. äußerte Bismarck: Ich zürne meinem jungen Herrn nicht. Er will die Menschen beglücken; das ist in seinem Alter natürlich. Ich glaube wenig an diese Möglichkeit und habe es ihm gesagt; es ist nicht besonders verwunderlich, daß ein Mentor, wie ich, ihm mißfällt. Ein altes Arbeitspferd und ein junger Renner lassen sich schlecht zusammenspannen. Nur wird die Politik nicht, wie eine chemische Combination, sondern mit Menschen gemacht. Ich wünsche, daß die Experimente gelingen. Ich befinde mich dem Kaiser gegenüber in dem Verhältniß eines von seinem Sohne gekränkten Vaters. Ich bin zu alt, um den Kaiser auf weiten Reisen zu begleiten; es ist unvermeidlich, daß in seiner Umgebung befindliche Rathgeber sein Vertrauen auf meine Kosten erlangten. Mir gefällt, daß ein Fürst selbst regieren will, nur hätte der Kaiser, als er meiner überdrüssig war, das früher sagen sollen. Ich hätte ihm doch einen guten Abgang von der Bühne für mich bereitet." Wenn der Kaiser seinen Ruhm gründen will, ich habe den meinigen zu vertheidigen. Ich habe mich seinem Ruhm opfern müssen, ich beabsichtige nicht, ihn angreifen zu lassen. Ich begreife, daß viele nach meinem Rücktritt aufgeathmet haben. Das Centrum ist über meinen Rücktritt nicht betrübt, obgleich es Schlimmeres als mich fürchtet, die Socialisten aber triumphiren. Herrn von Caprivi schätze ich mehr als jemand; er ist ein guter, sogar unser bester General; schade, daß er in die Politik eingetreten ist! Er kann übrigens nicht viel an der von mir eingeschlagenen Politik ändern. Als er militärische Credite verlangte, hat er sich meiner Argumente bedienen müssen. An der auswärtigen Politik ist nichts zu ändern; das Wagengeleise ist so tief ausgefahren, daß der politische Karren darin bleiben muß. Ueber die europäische Lage äußerte sich Fürst Bismarck in ähnlicher Weise, wie zu Herrn des Houx. Ueber die Kriegsgefahr des Jahres 1875 sagte er: Ich habe alles gethan, um den Krieg zu verhindern, Moltke machte mir das nicht schwer. Der damalige französische Botschafter in Berlin, Gontaut-Biron, beunruhigte sich, und Gortschakow benutzte dies, um die Welt glauben zu machen, daß Rußland Frankreich vor dem Kriege bewahrt habe. Ich habe mich mit dem Kaiser Alexander II. darüber ausgesprochen; derselbe sagte mir: „Achten Sie nicht darauf! Gortschakow ist so eitel. Frankreich schuldet Rußland keine Dankbarkeit. Auch ohne eine solche Dankbarkeit war die Annäherung Frankreichs an Rußland natürlich. Deutschland will nicht mehr, fuhr der Fürst fort, es hat genug unverdaute fremde Nationalitäten. Ich habe mich gegen die Annectirung jenes Theils von Schleswig gewehrt, in welchem 150000 Dänen wohnen; ich bin aber hierzu gezwungen worden. Fürst Bismarck erklärte endlich, bei einer eventuellen Ersatzwahl für den Reichstag candidiren zu wollen, nicht um seinem Nachfolger Verlegenheiten zu bereiten, sondern um seine Ideen zu vertheidigen, wozu er ein Recht habe. Fürst Bismarck erging sich endlich in bewundernden Urtheilen über Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich, namentlich bezüglich ihres persönlichen Muthes. Nach dem Attentat Nobilings habe Kaiser Wilhelm I. gesagt: Dieser ungeschickte Nobeling ist klüger gewesen als meine Aerzte; er hat errathen, daß ein guter Aderlaß das Beste für meine Gesundheit war. Ueber Kaiser Friedrich sagte Fürst Bismarck: Er war der liebenswürdigste, höflichste und edelste Mensch; niemals haben ihn in den Leidensstunden Ruhe, Heiterkeit und Höflichkeit verlassen. Ich befand mich in voller Uebereinstimmung mit ihm. Einige Jahre vor dem Tode des Kaisers Wilhelm hatte er für den Fall, daß er an die Regierung gelange, meine Mitwirkung verlangt, die ich unter der Bedingung zugesagt habe, daß er kein parlamentarisches Regiment wolle und jeder fremde Einfluß ausgeschlossen bleibe. Kaiser Friedrich nahm ohne weiteres diese Bedingungen an. Allen gegentheiligen Behauptungen gegenüber versichere ich, daß wir uns in der Battenbergerfrage in voller Uebereinstimmung befanden.

Fürst Bismarck wird eine im Auslande gedruckte Broschüre über seinen Rücktritt veröffentlichen, so meldet das „Daily Chronicle" aus Paris. Es wird hinzugefügt, die Broschüre, welche an die politischen Freunde des zurückgetretenen Kanzlers im Auslande vertheilt werden soll, werde viele bisher unbekannte Einzelheiten über die Entlassung des Fürsten enthalten. Des Grafen Herbert Bismarck Aufenthalt in Paris soll mit dieser Publication im Zusammenhang gestanden haben. — Der Umstand, daß Graf Herbert Bismarck während seines Pariser Aufenthalts gestern bei dem Redacteur des „Matin" des Houx seine Karte abgegeben, dürfte, wie der „Nat.-Ztg." telegraphirt wird, beweisen, daß des letztern Darstellung seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck dessen Billigung gefunden habe.

Das Pariser Journal „Evénement" berichtet heute früh über den Besuch seines Redacteurs beim Grafen Herbert Bismarck. Danach hat Graf Bismarck erklärt, daß seine Reise ausschließlich Erholungs- und Vergnügungszwecken diene. Er sei keine officielle Persönlichkeit mehr. Es ist möglich, äußerte der Graf, daß mein Scheiden aus dem Amte ebenso endgiltig sein könnte, wie es das meines Vaters ist. Der hat ein gutes Recht auf Muße, aber er erträgt sie sehr schwer. Wir haben uns vor dem Willen des Kaisers gebeugt, der im Interesse des Reichs zu handeln geglaubt hat. Wie die Schauspieler nach dem Hersagen ihrer Rolle bleiben wir hinter den Coulissen; an dem Tage aber, wo der Kaiser an unsere Ergebenheit appellirte, würde er es nicht vergeblich thun.

Ungarische Schützen werden sich massenhaft an dem Berliner Schützenfeste betheiligen. Der Budapester Schützenverein geht in Gesammtheit nach Berlin und fordert in einem Rundschreiben die ungarischen Collegen auf, ein Gleiches zu thun, da der Besuch bei der verbündeten deutschen Nation nur segensreich wirken könne. Seit 1870 gehen ungarische Schützen zum ersten Male nach Deutschland.

Nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." wird Fürst Lobanow-Orstowski als wahrscheinlicher Nachfolger des demnächst zurücktretenden Ministers des Aeußern, Barons Giers, bezeichnet.

Die Wiener „Pol. Corr." bringt einen Brief aus Berlin, der dagegen Verwahrung einlegt, daß das Drängen Deutschlands den Wechsel im türkischen Justizministerium herbeigeführt hätte.

* **Berlin,** 29. Mai. Der Pfarrer Schulze in See ist zum Superintendenten der Diöcese Rothenburg I, der Pfarrer Daerr in Alt-Jannowitz zum Superintendenten der Diöcese Schönau und der Pfarrer Deckart in Giersdorf zum Superintendenten der Diöcese Löwenberg I, sämmtlich im Regierungsbezirk Liegnitz, ernannt worden.

wi. **Wiesbaden,** 29. Mai. Der Statthalter Hohenlohe ist im Auftrage des Kaisers zur Begrüßung der Exkaiserin Eugenie hier eingetroffen.

fz. **München,** 29. Mai. Am Sonntag erscheint ein Aufruf einer neuen gemäßigt clericalen Partei, worin die Emancipirung von der bisherigen Parteileitung ausgesprochen wird, da nicht blos der kirchlichen, sondern auch der staatlichen Autorität Gehorsam gebühre.

a. **Paris,** 29. Mai. Zur Verhaftung der russischen Nihilistenbande wird berichtet: Schon am 12. Mai erfuhr die Polizei, daß in Raincy Proben mit Explosivstoffen vorgenommen wurden, wobei kräftige Bäume beschädigt wurden. Die aufgefundenen Sprenggeschoßstücke ermöglichten, der Spur zu folgen. Die Verhaftung der Verschwörer erfolgte in den ersten Morgenstunden, als die meisten derselben noch schliefen. Bei Fräulein Bromberg wurden fünfzehn Melinit- oder Dynamitbomben, bei Stepanof zwölf gefunden. Einige Verhaftete wurden in voller Arbeit überrascht. Einer, Names Anamief,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

ist bereits sechs Jahre in Sibirien gewesen und hochgradig brustleidend, sodaß er vor Schwäche kaum stehen konnte. Ein einziger, Mendelsohn, wohnte behaglich und scheint größere Geldmittel zu besitzen. Bei mehreren wurde eine Porträtgruppe, die russischen Märtyrer darstellend, gefunden. (Vgl. W. T. B.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Mai. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amts, Graf **Berchem**, tritt in einstweiligen Ruhestand, verbleibt aber zur Disposition des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 29. Mai. Der evangelisch-sociale Congreß berieth heute die Ausgestaltung der evangelischen Arbeitervereine. Empfohlen wurde die Gründung größerer evangelischer Arbeiterzeitungen und die Einrichtung von Arbeitervereinshäusern in großen Städten und von Volksvereinen in kleinen Städten. Bei der Besprechung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Socialpolitik erschienen die Minister v. Goßler und v. Berlepsch.

Berlin, 29. Mai. Der evangelisch-sociale Congreß nahm im Fortgange der heutigen Sitzung eine Resolution an, welche als wirksames Gegenmittel gegen den religiös-socialen Umsturz die Bildung evangelischer Arbeitervereine anempfiehlt. Stöcker hielt einen Vortrag über die Stellung des Congresses zur Socialdemokratie. Nach langer Berathung wurde eine Resolution angenommen, welche auffordert, dahin zu wirken, daß die einzelnen Stände ihrer socialen Verpflichtung gegen einander bewußt und gerecht werden, daß namentlich die Arbeitgeber den sittlich ebenbürtigen Werth der Arbeit anerkennen, die Arbeiter aber in derselben ihren sittlichen Beruf erblicken lernen. Zur Erreichung dieses Ziels wurde ein Comité eingesetzt, welchem Stöcker, Wagner, Kropatscheck, Nobbe, Delbrück, Pfarrer Burghardt, v. Soden, Metzenthin und Professor Kaftan angehören.

Kiel, 29. Mai. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, vor 25 Jahren in Kiel gegründet, hielt heute ihre Jahresversammlung ab. Als Ehrengäste waren Viceadmiral Knorr und Oberpräsident v. Steinmann anwesend. Letzterer begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung, Bürgermeister Fuß im Namen der Stadt. Consul Meier-Bremen dankte.

Wien, 29. Mai. Nach einer Zeitungsmeldung wird der nach Petersburg versetzte serbische Gesandte Petronjevics dem Kaiser Franz Josef sein Abberufungsschreiben im Laufe des Sommers überreichen, da er wegen der Dringlichkeit seiner Abreise keine Gelegenheit dazu fand.

Wien, 29. Mai. Feldzeugmeister Koller ist gestorben.

Paris, 29. Mai. Kammer. Vicomte Montfort befragt die Regierung wegen der Organisation der Colonialarmee, deren bedrängte Lage die Vorgänge in Dahomey darthäten. Freycinet erwidert, die Regierung bearbeite gegenwärtig einen Entwurf, welcher den Colonialdienst sicherstelle, ohne die Interessen der Mobilmachung zu schädigen.

Paris, 29. Mai. Kammer. Die Wahl Picots wurde mit 274 gegen 232 Stimmen für ungiltig erklärt.

Paris, 29. Mai. Die Polizei verhaftete heute früh 15 Anarchisten, russische Staatsangehörige, bei denen zahlreiche Schriftstücke sowie Explosivstoffe mit Beschlag belegt wurden. Die Verhaftung wurde in Folge zahlreicher Einkäufe derselben bei Chemikalienhändlern vorgenommen. Verhaftet sind Mendelsohn aus Fontenay-aux-Roses, welcher das Haupt dieser nihilistischen Verbindung zu sein scheint, ferner Orloff, genannt Volgrin, der Student Lavreynius, Fräulein Gnatowski, Labowitsch, Atschinaze, Reichlen, dessen Frau, Fräulein Redozowa, Nakatchiz, Stepanow, Kalchinzen, genannt Anamief, Peplof, genannt Levoff, Jemstei und Fräulein Bromberg. Bei sämmtlichen wurden Bomben und Explosivstoffe vorgefunden.

Paris, 29. Mai. Außer den bereits gemeldeten Personen verhaftete die Polizei noch zwei Nihilisten, Reinstein und Berditschewski, bei welchen Abhandlungen über die Fabrikation von Sprengstoffen gefunden wurden.

Handels-Zeitung.

* **Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 28. Juni d. J., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

* **Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 16./28. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, in Warschau statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Verfügung des Eisenbahn-Departements, sämmtliche Rechnungen, Bücher und deren Jahresabschluss nach altem Styl zu führen. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 29. Mai. Baarvorrath, Zunahme Gold 4 438 000, Zun. Silber 1 685 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 57 772 000, Gesammtvorschüsse Abn. 1 680 000, Notenumlauf Abn. 8 077 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 10 517 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 57 846 000.

Londoner Bankausweis vom 29. Mai.

		22. Mai.	29. Mai.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	13 886 000	13 656 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 684 000	24 549 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	22 120 000	21 756 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	21 277 000	21 110 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	26 518 000	25 987 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	6 214 000	6 388 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	12 762 000	12 576 000

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Liquidation stellte heute an den Geldmarkt nur noch geringe Ansprüche und Geld war zu $3^3/_4$ bis $3^1/_2$ pCt. leicht erhältlich. Auch für fremde Wechsel bestand mehr Frage und es erhöhte sich kurz London um $1^1/_2$, lang London um 2 pCt. und Holland in beiden Sichten um 5 Pf. Zur Goldbewegung hört die „Voss. Ztg.", dass bisher noch kein Gold aus London eingegangen i[illegible] und vorerst auch kaum eingehen wird, da, wie bemerkt, heute [illegible]ndoner Wechsel bereits wieder höher notiren. — Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen Credit 0,05—0,10—0,075 Deport, Franzosen 0,075—0,0873—0,05 Deport, Lombarden 0,125 Deport, Commandit 0,20—0,125 Report, Deutsche 0,20 Report, Bochumer 0,05 Report, Dortmunder 0,20 Deport, Laura 0,075 Report, Italiener 0,10 Deport, Ungarn 0,10—0,075 Deport, Russ. Consols 0,375 Deport, 1880er Russen 0,375 Deport, Orient-Anleihe 0,1875 Deport, Russische Noten 0,75—0,50 Deport. — Die Bilanz der Berliner Gussstahlfabrik und Eisengiesserei Hartung für das am 31. März c. abgelaufene Geschäftsjahr zeigt eine günstige Entwicklung des Geschäftsgangs. Es wird eine Dividende von 11 pCt. vorgeschlagen mit 121 000 M. und, nach Dotirung des Reservefonds und der Tantième für den Vorstand, die restlichen 27 565 M. zur Verfügung der Generalversammlung zu belassen. — Zu der gestrigen Mittheilung betreffend die Uebernahme von Obligationen des Savonaer Werks hört das „B. T.", dass die Transaction mit einem aus den ersten Schweizer Banken und Firmen bestehenden Consortium erfolgt, welches unter Führung des Züricher Bankvereins steht. Bereits verlautete an der heutigen Börse, dass Verhandlungen wegen Begebung der 500 000 M. Actien, welche der Bochumer Verein aus der letzten Emission seiner jungen Actien noch in seinem Portefeuille hat, schweben.

— Die Generalversammlung der österreichischen Südbahn genehmigte den Rechnungsabschluss und die Vertheilung einer Dividende von 8 Frs. — Aus Mailand wird berichtet: „Zwischen dem Deutschen Syndicat und der Nationalbank ist jetzt wegen der Gründung der Bodencreditactienbank ein völliges Einvernehmen erzielt; es wurde festgesetzt, dass letztere sich bei dem neuen Institut erst nach definitiver Constituirung betheiligt, was jedoch lediglich eine Formsache ohne jede Bedeutung ist.

Berlin, 29. Mai. **Fondsbörse.** Die Börse schien heute zu Beginn geneigt, den Meldungen aus Rheinland-Westfalen über weitere Preisrückgänge eine grössere Einwirkung auf die Tendenz zu gestatten und sich den matten Anfangsnotirungen für Kohlen- und Eisenwerthe anschliessen zu wollen. Indess vollzog sich bald nach Eröffnung eine Trennung dieses Gebiets von den übrigen Märkten. Das Interesse der Speculation wandte sich hervorragend Bankactien zu, die in eine Haussebewegung eintraten. Besonders in Gunst standen Dresdner Bankactien und Nationalbank für Deutschland, die auf grössere Deckungs- und Meinungskäufe, erstere auf Gerüchte über einen voraussichtlich günstigen Semestralabschluss, anzuziehen vermochten, auch Handelsgesellschaft profitirten. Commandit-Antheile und Creditactien schlossen sich nur zögernd an. Credit ultimo 165,40—165,60—165,20, Nachbörse 166,25, Commandit 221,10—220,80—221,90—221,25—221,40, Nachbörse 222. Oesterreichische Bahnen waren ziemlich gut behauptet, heimische Bahnen still, nur Ostpreussen steigend. Am Montanmarkt war das Angebot überwiegend, besonders für Kohlenactien, während Eisenactien bei etwas niedrigeren Coursen sich ziemlich behaupten konnten; Bochumer 162,50—164,50—163—163,25, Nachbörse 163,75; Dortmunder 88,30—89,40, Nachbörse 89,25; Laura 138,20—139,10—138,40—138,50, Nachbörse 138,50. Aus Amerika lagen etwas günstigere Stimmungsberichte vor, die einen Halt boten. Am Markt für die fremden Fonds war bei ruhigem Verkehr die Haltung fest, mit Ausnahme von Noten, die auf Realisirungen aus Anlass des Eintritts kälterer Witterung und der Steigerung der Getreidepreise schwächer lagen. 1880er Russen 97,60—97,50, Nachbörse 97, Russ. Noten 236—236,25, Nachbörse 236; 4% Ungarn 90—90,10, Nachb. 90. Im weiteren Verlauf verstimmte der Rückgang der Kohlenactien den Gesammtmarkt und es trat eine Abschwächung der Course auch für Banken ein. Schluss ruhig. Am Cassamarkt war das Geschäft in deutschen und fremden Bahnwerthen ohne Belang. Cassabanken geschäftslos. Gothaer und norddeutsche Grundcreditbank fanden bessere Beachtung. Berg- und Hüttenwerke ohne einheitliche Tentenz. Inländische Anlagewerthe hatten geringes Geschäft. $3^1/_2$ procentige Reichsanleihe notirte 0,10 pCt. höher. 4 procentige Consols gaben 0,10 pCt., $3^1/_2$ proc. 0,05 pCt. nach. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten wenig verändert, dasselbe gilt von serbischen Werthen. Neue 4 procentige Galizier notirten 83,10 bezahlt und Geld. Russische Prioritäten behauptet. Amerikaner bei gutem Geschäft fest. Fremde Wechsel wenig verändert. Devise London befestigte den Cours.

Berlin, 29. Mai. **Productenbörse.** Die heute von auswärtigen Märkten eingelaufenen Berichte entsprachen der gestrigen panikartigen Flaue des hiesigen Verkehrs gar nicht; wenn diese auch heute noch verschiedentlich nachzitterte, so bildete sich schliesslich doch eine vorwiegend feste Haltung heraus. — Loco Weizen wenig verändert. Im Termin-Verkehr zeigten sich anfänglich ziemlich dringliche Offerten, welche noch von der gestrigen Flaue veranlasst waren, allein die verhältnissmässig festen auswärtigen Berichte verschafften dem vorhandenen Begehr doch ein entschiedenes Uebergewicht, durch welches die Course sich so weit bessern konnten, dass sie einen Aufschlag von etwa $1^1/_2$ M. gegen den gestern nach Schluss maassgebend gewesenen darstellten. In diesem Verhältniss schlossen sie auch. Der Umsatz war recht lebhaft. — Loco Roggen still, inländischer knapp. Der Terminhandel verlief lebhaft und schwankend, aber schliesslich brach eine feste Tendenz durch und die Course schlossen für nahe Lieferung 2 M., für spätere 1 M. höher als gestern. Den scharfen Realisationen der Commissionäre und der Platz-Speculation standen ebenbürtige Anschaffungen gegenüber, unwillkürlich hatte man den Eindruck, als ob sich von Neuem ein umfangreiches Interesse für nahe Sicht heranbilde. — Loco Hafer matt. Termine durch Realisationen naher Sicht und Neuverkäufe auf Lieferung etwa 1 M. niedriger. — Roggenmehl merklich besser bezahlt. — Mais in loco und Terminen fest. — Rüböl per Mai durch Realisationen anfänglich nachgebend, schloss vollkommen erholt. Herbst unter ziemlich lebhaften Umsätzen preishaltend. — Spiritus per Mai durch Deckungen 20 Pf. theurer, in anderen Terminen gut behauptet, schloss durchgängig fest.

Posen, 29. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,60, 70er 32,70. — Tendenz: Matt. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg. 29. Mai, 3 Uhr 30 Min. Nachmittags. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September $85^1/_2$, per December $79^1/_4$, per März 1891 78. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 29. Mai, Nachm. Java-Kaffee good ordinary $54^1/_2$.

Havre. 29. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 111,50, per September 108,00, per December 100,25. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 29. Mai, 7 Uhr 50 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,37, Juni 12,42, August 12,85, October-December 11,82, März 1891 12,15. — Tendenz: Matt.

Paris, 29. Mai. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 31,00, weisser Zucker fest, per Mai 34, per Juni 34,25, per Juli-August $34,37^1/_2$, per October-Januar $33,37^1/_2$.

Paris, 29. Mai. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75—31, weisser Zucker ruhig, per Mai $33,87^1/_2$, per Juni 34, per Juli-August 34,25, per Octbr.-Januar $33,37^1/_2$.

London, 29. Mai. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $14^3/_4$, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12^3/_8$, träge.

London, 29. Mai, 11 Uhr 53 Minuten. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per Mai 12, $4^1/_2$, per Juni 12, $4^1/_2$, per Juli 12, $5^1/_4$, per October-December 11, $11^1/_4$.

London, 29. Mai, 4 Uhr 47 Min. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88%, per Mai 12, $3^3/_4$, per Juni 12, $3^3/_4$, per Juli 12, $4^1/_2$, per October-December 11, $10^1/_2$.

Newyork, 28. Mai. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4^3/_4$.

Bremen. 29. Mai. (Schlussbericht.) Petroleum schwach. Standard white loco 6,90 Br.

Hamburg, 29. Mai. Petroleum ruhig. Loco 6,90, per Aug.-December 7,25.

Antwerpen, 29. Mai, 2 Uhr 15 Min. Nachm. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $17^1/_4$ bez. u. Br., per Mai $17^1/_4$ bez., per August $17^3/_8$ Br., per Septbr.-December $17^5/_8$ Br. Weichend.

Amsterdam. 29. Mai. Nachm. Bancazinn $56^7/_8$.

London, 29. Mai. Chili-Kupfer $54^1/_4$, per 3 Monat $54^5/_8$.

Glasgow. 29. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	28 Mai.	29. Mai.
Mixed numbers warrants.	44 Sh. 6 D.	44 Sh. 3 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 29. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,50, Verkäufer, geschäftslos.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 29. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen p. 1000 Kg. Schwankend.		
Mai	198 50	198 —
Juni-Juli	197 —	196 75
Septbr.-October	181 25	182 50
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai	152 —	153 75
Juni-Juli	151 75	153 75
Septbr.-October	149 75	150 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	165 25	164 —
Septbr.-October	142 50	141 75

Cours vom	28.	29.
Rüböl pr. 100 Kgr Still.		
Mai	70 20	70 40
Mai-Juni	— —	— —
Septbr.-October	55 70	55 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 50	34 70
Mai-Juni 70er	34 10	34 20
Juni-Juli 70er	34 10	34 20
Aug.-Septbr. 70er	34 90	35 —
Loco 50er	54 30	54 50

Amsterdam, 29. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai —, per November 198. — Roggen loco —, per Mai 131, per October 122.

Liverpool. 29. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Berlin, 29. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	84 50	84 80
Gotthard-Bahn ult.	172 30	172 80
Lübeck-Büchen	170 70	169 40
Mainz-Ludwigshaf.	118 30	118 60
Marienburger	67 20	67 40
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 90	115 10
Ostpreuss. St.-Act.	101 90	102 60
Warschau-Wien ult.	216 —	215 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 60	59 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	108 —
do. Wechslerbank	106 20	106 40
Deutsche Bank	168 —	168 20
Disc.-Command. ult.	220 50	221 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 90	165 50
Schles. Bankverein	124 10	124 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 20	139 —
Bismarckhütte	216 —	213 —
Bochum Gussstahl. ult.	166 —	163 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	70 —	71 —
do. Eisenb. Wagenb.	163 50	163 90
do. Pferdebahn	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	90 60	90 60
Donnersmarckh. ult.	84 60	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 70	88 20
Erdmannsdrf. Spinn.	98 70	97 20
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	140 60
Giesel Cement	130 80	133 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	167 60	168 —
Hofm. Waggonfabrik	166 10	166 50
Kattowitz. Bergb.-A.	129 —	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 —	141 —
Laurahütte	138 70	138 70
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	159 60	159 90
Obschl. Chamotte-F.	134 —	134 20
do. Eisb.-Bed.	96 —	95 40
do. Eisen-Ind.	172 70	169 —
do. Portl.-Cem.	128 50	128 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 10	115 10
Redenhütte St.-Pr.	121 40	120 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	151 —	152 50
do. Dampf.-Comp.	119 50	121 —
do. Feuerversich.	1975 —	2000 —
do. Zinkh. St.-Act.	183 50	181 70
do. St.-Pr.-A.	183 20	181 50
Tarnowitzer Act.	24 80	24 —
do. St.-Pr.	91 —	89 75

Cours vom	28	29
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 60
do. do. $3^1/_2$%	101 10	101 20
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3^1/_2$%	98 90	98 70
Preuss. 4% cons Anl.	106 60	106 50
do. $3^1/_2$% dto.	101 20	101 20
do. Pr.-Anl. de 55	162 —	163 50
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	100 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	99 50	99 50
do. Rentenbriefe	103 30	103 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	99 10	— —
do. $4^1/_2$% 1879	— —	100 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 80	100 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	97 60
Italienische Rente	96 10	96 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 70	58 60
Mexikaner	99 10	99 20
Oest. 4% Goldrente	95 30	95 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	77 10	77 10
do. $4^1/_5$% Silberr.	77 60	77 70
do. 1860er Loose	124 70	125 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 50	68 50
do. Liqu.-Pfandbr.	65 30	65 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 80	98 90
do. 6% do. do.	102 80	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 30	97 50
do. 1883er do.	108 90	109 —
do. 1889er do.	97 60	97 80
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 10
do. Orient-Anl. II.	72 80	72 50
Serb. amort. Rente	87 10	87 10
Türkische Anleihe	19 10	19 20
do. Loose	80 30	80 50
do. Tabaks-Actien	133 —	134 50
Ung. 4% Goldrente	90 —	89 90
do. Papierrente	86 10	86 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 70	173 85
Russ. Bankn. 100 SR.	237 10	236 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $33^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $24^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	173 50	173 60
do. 100 Fl. 2 M.	172 50	172 75
Warschau 100 SR 8 T.	236 90	236 —

Privat-Discont $3^3/_8$%

Berlin, 29. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Bergwerke schwach.

Cours vom	28.	29.
Berl. Handelsges. ult.	167 25	168 37
Disc.-Command. ult.	221 12	221 87
Oesterr. Credit. ult.	165 25	166 —
Laurahütte ult.	139 12	138 50
Warschau-Wien ult.	216 —	215 —
Harpener ult.	188 —	184 50
Bochumer ult.	165 62	163 75
Dresdner Bank. ult.	151 87	154 —
Hibernia ult.	163 87	161 25
Dux-Bodenbach ult.	215 —	216 75
Gelsenkirchen ult.	161 25	159 75

Cours vom	28.	29.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	101 75	102 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 75	89 25
Franzosen ult.	97 87	99 —
Galizier ult.	84 75	84 87
Italiener ult.	96 12	96 37
Lombarden ult.	61 75	62 25
Türkenloose ult.	80 25	80 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 25	118 62
Russ. Banknoten ult.	236 50	236 —
Ungar. Goldrente ult.	90 —	90 12
Marienb.-Mlawka ult.	67 —	67 —

Stettin. 29. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Mai	193 —	190 —
Juni-Juli	190 —	190 —
Septbr.-Octbr.	179 —	179 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai	156 —	153 —
Juni-Juli	151 —	150 —
Septbr.-Octbr.	146 —	146 50
Petroleum loco	11 80	11 75

Cours vom	28.	29.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai	71 —	71 50
Septbr.-Octbr.	68 —	68 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 20	54 20
Loco 70er	34 40	34 40
Mai-Juni 70er	34 10	34 10
Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 60

Wien, 29. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	301 —	304 —
St.-Eis.-A.-Cert.	225 —	226 65
Lomb. Eisenb.	131 —	131 75
Galizier	195 —	195 25
Napoleonsd'or	9 35	9 $34^1/_2$

Cours vom	28.	29.
Marknoten	57 57	57 50
4% ung. Goldrente	103 85	103 80
Silberrente	89 70	89 85
London	117 20	117 —
Ungar. Papierrente	99 70	99 77

Paris, 29. Mai. 3% Rente 90, 42. Neueste Anleihe 1872 106, 25. Italiener 97, 40. Staatsbahn 492, 50. Lombarden —, —. Egypter 485, 93. Fest.

Paris, 29. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
3proc. Rente	90 35	90 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 25	106 30
Ital. 5proc. Rente	97 22	97 40
Oesterr. St.-E.-A.	491 25	493 75
Lombard. Eisenb.A.	307 50	308 75

Cours vom	28.	29.
Türken neue cons.	19 12	19 22
Türkische Loose	77 —	77 40
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	$90^5/_8$	$90^3/_4$
Egypter	485 31	488 12
Compt. d'Esc. neue	— —	610 —

Paris, 29. Mai. 1 Uhr 55 Min. 3proc. Rente 90,62.

London, 29. Mai. Consols 98, 62. Russen von 1889 Ser. II 98, 75. Egypter 96, 62. Bewölkt.

London, 29. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^3/_4$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	28	29.
Consols p. October	98 09	$98^5/_8$
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	$96^3/_4$	$96^7/_8$
Lombarden	12 05	$12^3/_8$
4% Russ. II. Ser. 1889	99 —	99 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$18^7/_8$	$19^1/_8$
Unificirte Egypter	$96^3/_8$	$97^1/_4$

Cours vom	28.	29.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	$90^1/_4$	$90^1/_4$
Berlin	— —	20 56
Hamburg	— —	20 56
Frankfurt a. M.	— —	20 56
Wien	— —	11 87
Paris	— —	25 35
Petersburg	— —	$26^3/_8$

Frankfurt a. M., 29. Mai. Mittags. Credit-Actien 263, 37. Staatsbahn 194, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 90. Egypter 97, 30. Laurahütte 138, —. Fest.

Köln, 29. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 21, 35, per Juli 20, 70. — Roggen loco —, per Mai 16, 10, per Juli 15, 50. — Rüböl loco —, per Mai 72, —, per October 58, 70, Hafer loco 18, —.

Hamburg, 29. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—194. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 105—110. Rüböl ruhig, loco 71. — Spiritus ruhig, per Mai-Juni $21^3/_4$, per Juni-Juli 22, per August-September $23^1/_4$, per September-October $23^1/_2$. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 29. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Mai 25, 40, per Juni 25, 40, per Juli-August 24, 60, per September-December 23, 70. — Mehl ruhig, per Mai 54, 10, per Juni 54, 20, per Juli-Aug. 54, 70, per September-December 53, 60. — Rüböl matt, per Mai 71, —, per Juni 70, 25, per Juli-August 69, 75, per Septbr.-December 67, 75. — Spiritus träge, per Mai 36, 50, per Juni 36, 50, per Juli-August 37, —, per September-December 37, 25. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 29. Mai, 7 Uhr 18 Min. Abends. Credit-Actien 264,75, Staatsbahn 196,75, Lombarden 114,25, Laura 138,60, Ungar. Goldrente 90,—, Egypter 97,90, Türkenloose 25,30, Mainzer —,—, Gotthard —,—. Fest.

Vom Standesamte. 29. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Langner,** Gustav, Tischler, k., Adalbertstr. 43, **Hoffmann,** Agnes, k., ebenda. — **Hoffmann,** Robert, Portier, k., Kleine Groscheng. 15, **Winkler,** Agnes, ev., Liegnitz. — **Nowak,** Alois, Schneidergeselle, k., Vincenzstraße 31, **Scholz,** Auguste, ev., Berlinerstraße 22c. — **Janikula,** Paul, Seiler, k., Oelsnerstr. 17, **Malorny,** Emma, k., ebenda. — **König,** Adolf, Bahnhofsvorarb., k., Hirschstr. 25, **Kaudewitz,** Auguste, k., ebenda.

Standesamt II. **Zedler,** Carl, Bureaudiener, ev., Mariannenstr. 3, **Wolf,** Emma, ev., Striegauer Platz 10. — **Stephan,** Jos., Bäckermstr., k., Frankenstein, **Glofke,** Emma, ev., Gartenstraße 13.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wolff,** Hermann, Schneidergef., 25 J. — **Persicke,** Marie, geb. Karrasch, Arbeiterwittwe, 75 J. — **Broda,** Carl, Arbeiter, 71 J. — **Hülscher,** Eduard, Arbeiter, 63 J. — **Schön,** Bertha, Nähterin, 49 J. — **Böhm,** Veronika, geb. Winkler, Arbeiterwwe., 78 J. — **Schirbel,** Hedwig, geb. Schumann, Droschkenkutscherwittwe, 71 J. — **Wolf,** Carl, Arbeiter, 69 J. — **Schädel,** Hedwig, T. d. Zimmermanns Anton, 3 M. — **Postleb,** Emilie, T. d. Arbeiters Wilh., 9 M. — **Konrad,** Natalie, Nähterin, 38 J. — **Kolbe,** Wilhelmine, geb. Kleinert, Maurerpolierwwe., 64 J. — **Elsner,** Ernst, Korbmachergeselle, 20 J. — **Eichner,** August, herrsch. Kutscher, 30 J. — **Hauke,** Alfons, S. d. Handelsmanns August, 17 T. — **Ullbrich,** Fritz, S. d. Müllers Reinhold, 7 M.

Die Verlobung ihrer Tochter **Betty** mit dem Amtsrichter Herrn **Max Friedländer** in Belzig beehrt sich ergebenst anzuzeigen [2540]

Frau **J. Meirowsky,** geb. **Sontowsky.**

Görlitz, Pfingsten 1890.

Seine Verlobung mit Fräulein **Betty Meirowsky,** Tochter des verstorbenen Herrn **J. Meirowsky** und seiner Frau Gemahlin **Ernestine,** geborene **Sontowsky,** in Görlitz beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Max Friedländer, Amtsrichter.

Belzig, Pfingsten 1890.

Statt besonderer Meldung.

Amalie Froehlich, J. Salomon, Lehrer,
Verlobte.
Antonienhütte. [6474]

Ernestine Froehlich, Adolf Levin, Lehrer,
Verlobte.
Antonienhütte. Oppeln.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Alexander Mandowsky
und Frau
Emma, geb. **Cohn.**
Breslau, im Mai 1890.
Höfchenstr. 64. [7351]

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen erfreut an
Max Pniower und Frau **Fanny,** geb. **Ullendorff.**
Breslau, 28. Mai 1890. [7357]

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an [6116]
Hermann Bengsch
und Frau.

Am 26. d. M. starb plötzlich am Lungenschlage der Kaufmann

Herr Franz Wodars.

Durch den Tod dieses biederen Mannes von edlem Charakter, unerschütterlicher Ueberzeugungstreue, musterhafter Gewissenhaftigkeit und überaus liebenswürdigem Wesen erleidet unsere Gemeinde, für deren Wohl und Gedeihen derselbe als Mitglied der Gemeindevertretung bezw. des Kirchenvorstandes unermüdlich gearbeitet hat, einen schmerzlichen Verlust. Seine Glaubensgenossen werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der katholische Kirchenvorstand und die Gemeinde-Vertretung der altkatholischen Pfarrei Breslau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Kloster der Barmherzigen Brüder nach dem Oswitzer Communal-Friedhofe statt. [6500]

Nach kurzen aber schweren Leiden verschied gestern Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr der Disponent unserer Filiale [7360]

Herr Carl Kanty

im noch nicht vollendeten vierzigsten Lebensjahre.

Wir betrauern in ihm einen Beamten von seltenem Pflichteifer und hervorragenden Charaktereigenschaften, dem wir ein treues Andenken bewahren werden, wie er selbst uns treu war bis zum letzten Augenblicke.

Breslau, den 29. Mai 1890.

Stanislaus Lentner & Co.
Inhaber: **Boehme & Paulsen.**

Heut früh 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden der Erste Gerichtsschreiber und Functionsrendant des hiesigen Amtsgerichts, Herr Secretair [6473]

Rudolf Muche.

Das Gericht verliert an ihm einen pflichttreuen, tüchtigen und liebenswürdigen Beamten und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Trebnitz, den 28. Mai 1890.

Die Richter und Assessoren des Königlichen Amtsgerichts.

Nach langen Leiden verschied in Gott im Alter von 58 Jahren heut Vormittag 11 Uhr der em. Pfarrer [6475]

Johannes Mücke.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 27. Mai 1890.

Beerdigung: den 30. h., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Alvenslebenstrasse 4.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 30. Mai, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, d. 31. Mai, Mrg. $8\frac{1}{2}$ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25. Tägl. früh $5\frac{1}{2}$, Abds. $7\frac{3}{4}$, Sonnab. Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr Vortrag.

Ein solides, anständiges Mädchen wünscht mit einer Dame ins Bad zu reisen. [7285]
Gefl. Offerten unter **E. S. 66** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Das Königsschießen der kaufmännischen Zwinger-Schützen-Brüderschaft
findet **Sonntag, den 1. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, im Schießwerder** statt. [7347]
Zur Theilnahme an demselben sind alle Mitglieder des hiesigen Vereins christlicher Kaufleute berechtigt. **Der Vorstand.**

Gmunden, „Hôtel Bellevue“,

Am Traunsee — Salzkammergut.

Hôtel I. Ranges, in schönster Lage am See in Mitte der Promenade. vis-à-vis dem Traunstein, freistehend auf allen vier Seiten, Süsswasser-, Sool- und Fichtennadelbäder im Hause; engl., französ. u. norddeutsche Zeitungen. Omnibus bei jedem Bahnzuge, Privatequipagen. Bei längerem Aufenthalte Arrangement für Pension. Vor u. nach der Saison ermässigte Preise. Unter persönlicher Leitung des Eigenthümers **A. Bracher, Gmunden.**

Hôtel ersten Ranges.

(Siehe Europäische Wanderbilder Nr. 177.)

Pianinos u. Flügel

billigst zum Verkauf, auch gebrauchte.
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,
Klosterstraße 15. 6246

Gebirgs-Waldluft,

Sommerfrische Lomnitz bei Wüstegiersdorf. [2538]
Preise p. Juni: **1 Balconzimmer mit Cabinet per Woche 8 Mark, 1 Zimmer 6 Mark.**
Frl. M. Knopp.



Wer sich auf **billige und leichte** Weise einen Wintervorrath von

Gemüsen und Compots

beschaffen will, verlange in den besseren Haushaltungs-Geschäften

die automatische

Excellenz-Conservenbüchse

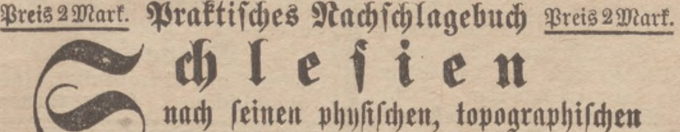
D. R.-P.

mit vollständiger Anleitung zum Conserviren.

Ueber 100 Tausend im Gebrauch. Anerkennung von bedeutenden Fachleuten. [6159]

Ganz leichte Garten-, Comptoir-, Hausröcke, Staubmäntel u. Havelocks von 5 Mark an. **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstr. 8.

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch** Preis 2 Mark.



Schlesien

nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen

dargestellt von

Heinrich Adamy.

Mit einer Karte. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis gebunden 2 Mark.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Preis 2 Mark. Preis 2 Mark.

Breslau,
Herz & Ehrlich,
offeriren
elektrische Haustelegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in bester Ausführung.
Auf Wunsch liefern auch zum Selbstanlegen einzeln: [5862]

Läute-Apparate von 2,75 an,
Druck-Knöpfe „ 0,40 „
Elemente „ 2,50 „

Hand-Telephone von 7,50 an.
Complete Mikro-Telephon-Stationen von 25,00 an.

Leitungsdrähte, -Schnüre etc. zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Für Installateure und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

A. Z. G.

Wir empfehlen unsere [2451]

ff. Tafel-Chocoladen,
Speise-Chocoladen,
Chocoladen-Desserts,
Fondant-Dessert

und

entölten **Cacao**, rein löslich,
in vorzüglichster und preiswürdiger Qualität.

Niederlage der

Actien-Zuckerfabrik Graeben

(Abtheilung für Chocoladen und Zuckerwaaren),
Gartenstraße Nr. 20, Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Blüthenweißen Teint

erzeugt **Lilienmilch** u. dito Seife (1,50 M. u. 50 Pf). Zu haben nur bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.**

10. Grosse Weimar Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 7.–9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.

Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.

Porto und Listen 30 Pf.
[6329] extra.

Loose à 1 Mark
(11 für 10 Mk.)

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co.

Breslau, Ring 44.

Für ein hübsches, gebildetes Mädchen von 21 Jahren, sehr klug und gut erzogen, jüdisch, aber freisinnig bis zur Confessionslosigkeit, wird eine

passende Partie

gesucht. Der Bewerber müßte, die besten Charaktereigenschaften vorausgesetzt, von gründlicher Bildung und hoher Intelligenz sein, der sich kürzlich, wenn auch in klein. Stadt oder auf dem Lande niedergelassen, oder ein Angestellter mit auskömmlichem Gehalt in gesicherter Stelle. Außer guter Ausstattung, auch Meubles 2c., würde statt sonstiger baarer Mitgift eine jährl. Rente von 3000 Mark 8–10 Jahr lang zugesichert.

Antworten erbeten unter **T. L. 303** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** [2548]

Eine Wittwe, 30 Jahre alt, mosaisch, ohne Anhang, mit einem Vermögen von 6–8000 Mark, wünscht sich **wieder zu verheirathen.** Junge Leute oder Wittwer nicht unter 30 Jahren, die gesonnen sind, eine Ehe einzugehen, wollen ihre werthe Adresse nebst genauer Angabe **postlagernd** unter der Chiff. **A. S. No. 105 Oppeln** senden. [6476]

Feingebild., ev., kinderl. Wittwer, 45 J., hübsche Erschein., unabhängig, vermög., alle Garantien für eine glückliche Ehe bietend, sucht die Bekanntsch. einer nicht zu jungen, alleinstehenden, schlanken Dame, welche häusl. Glück bevorzugt, mit standesgemäßem Verm. Empfohl. d. Verwandte der verst. Frau. Agenten abgelehnt. Discretion! Näh. u. **P. 389 d. Rudolf Mosse, Breslau.**

Sonntagsfahrkarten.

Vom 1. Juni d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Sommerfahrplans, ab bis auf Weiteres haben die von der Station Breslau Märkischer Bahnhof nach Sibyllenort und Oels, sowie von der Station Breslau Oderthor nach Sibyllenort, Oels und Trebnitz zur Ausgabe gelangenden Sonntagsfahrkarten II. und III. Klasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise zu folgenden Zügen Giltigkeit:

a. nach Sibyllenort und Oels

zu den um 8^{25} und 10^{30} Vormittags und 2^{00} und 4^{05} Nachmittags **vom Märkischen Bahnhofe** bezw. um 8^{39} und 10^{44} Vormittags und 2^{15} und 4^{21} Nachmittags **vom Oderthorbahnhofe** abgehenden Zügen. Rückfahrt von Oels um 7^{25}, 9^{00} (Vorzug) und 9^{28}, von Sibyllenort **nur** um 7^{49} und 9^{28} (Vorzug siehe nachstehend) Nachmittags.

Die Rückfahrt von Sibyllenort mit dem letzten Personenzuge ist ausgeschlossen.

b. nach Trebnitz

zu dem **vom Oderthorbahnhofe** um 7^{15} Vormittags abgehenden Personenzuge, sowie zu dem Sonderzuge um 1^{25} Nachmittags.

Rückfahrt ab Trebnitz nur um 12^{15} Nachmittags, sowie mit dem um 7^{25} Nachmittags abgehenden Sonderzuge. Von den von Breslau Oderthor um 1^{55} und von Trebnitz um 7^{55} Nachmittags abgehenden Zügen sind die Sonntagsfahrkarten ausgeschlossen.

Außerdem verkehrt vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres an den Sonntagen ein Vorzug ab Breslau Oderthor 5^{55}, Ankunft Oels 6^{40} Nachmittags, sowie von Oels (siehe oben) ab 9^{00}, Bohrau ab 9^{15}, Sibyllenort (siehe oben) ab 9^{28}, Hundsfeld ab 9^{41}, Breslau Oderthor ab 9^{56}, Breslau Märkischer Bahnhof an 10^{06} Nachmittags.

Die Züge halten auf allen Stationen. [6502]

Breslau, im Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Zur Erleichterung des Besuchs der Ersten allgemeinen Pferdeausstellung in Berlin werden am Mittwoch, den 11., Sonnabend, den 14., und Dinstag, den 17. Juni d. J., auf den nachstehend angegebenen Stationen besondere, für alle Züge giltige Rückfahrkarten II. und III. Klasse nach Berlin Stadtbahn mit verlängerter Giltigkeitsdauer und unter Gewährung von 25 kg Freigepäck verabfolgt.

	II. Klasse	III. Klasse	Giltigkeitsdauer
Breslau Obschl., M., Freib. u. Oderth.-Bhf.	23,0 M	16,4 M	10 Tage.
Brieg	26,3 „	18,8 „	10 „
Cosel-Kandrzin	32,0 „	22,9 „	11 „
Glatz über Breslau	29,9 „	21,4 „	10 „
Groß-Strehlitz	31,4 „	22,4 „	11 „
Jarotschin	22,9 „	16,3 „	10 „
Kreuzburg OS.	29,7 „	21,2 „	11 „
Krotoschin	25,0 „	17,9 „	10 „
Leobschütz	33,6 „	24,0 „	11 „
Namslau	27,1 „	19,4 „	10 „
Neisse	29,0 „	20,7 „	11 „
Neustadt OS.	31,0 „	22,1 „	11 „
Oels	25,2 „	18,0 „	10 „
Ostrowo	26,2 „	18,7 „	10 „
Ratibor	34,3 „	24,5 „	11 „

Vor Antritt der Rückreise sind die Fahrkarten durch die Fahrkarten-Ausgabestelle abzustempeln.

Breslau, den 27. Mai 1890. [2549]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Section VI.

Zu der am Sonnabend, den 21. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Kattowitz in Welt's Hotel stattfindenden Sections-Versammlung beehren wir uns hierdurch die Mitglieder der Section VI ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht für das Jahr 1889.
2) Prüfung und Abnahme der Jahres-Rechnung für das Jahr 1889.
3) Wahl einer Commission zur Vorprüfung der Jahres-Rechnung für das Jahr 1890.
4) Feststellung des Verwaltungs-Etats für das Jahr 1891.
5) Wahl eines Ersatzmannes in den Vorstand an Stelle des verzogenen Bergwerks-Directors Herrn **Koehler** und eines Ersatzmannes eines Delegirten für die Genossenschafts-Versammlung an Stelle des verzogenen General-Directors Herrn **Barnewitz.**

Tarnowitz, den 27. Mai 1890. [6503]

Der Vorstand der Section VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

Scherbening.

Marshall Sons & Co.'s [858]

Locomobilen u. Dreschmaschinen

und **Locomobilen** in allen Grössen, besonders für industrielle Zwecke gebaut, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues,** empfehle unter jeder Garantie. — Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle,** als **Patent-Trommelschützer** etc. versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von circa 2500 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Marca Italia

Dieser **unter Staatscontrolle** stehende und daher **garantirt reine rothe Tischwein** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) ist

bei Abnahme von 1 Flasche à 90 Pf. } excl.
und „ „ 12 „ à 85 „ } Glas

zu beziehen in **Breslau** von: [2439]
Robert Schlabs, Ohlauerstraße 21;
J. Filke, Moltkestraße 15;
Franz Czaya, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Gemäß § 39 der Statuten werden die Mitglieder der Anstalt zu einer **ordentlichen Generalversammlung** am [6485]

Sonnabend, d. 21. Juni 1890, Nachmittags 3 Uhr,

in den **Sitzungssaal der Anstalt** zu **Karlsruhe** eingeladen.

Tages-Ordnung:

Abnahme des Rechenschaftsberichts für 1889 und Beschlußfassung hierüber (§ 38 Ziff. 3 der Statuten).

Karlsruhe, im Mai 1890.

Der Aufsichtsrath.

Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Kattowitz.

Die Actionäre der Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb werden hiermit zu der

am Sonnabend, den 28. Juni d. J., Nachmittags 3½ Uhr, zu Breslau, Hotel de Silésie,

stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. (§§ 31, 32 des Statuts.)

Tagesordnung.

1) Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1889/90 seitens des Vorstandes.
2) Vorlage des Berichts des Aufsichtsraths über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz; Vorschläge des Aufsichtsraths über die Gewinnvertheilung und Beschlußfassung darüber.
3) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung pro 1889/90 und Ertheilung der Decharge.
4) Wahl eines sechsten Mitgliedes des Aufsichtsraths.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, werden laut § 31 der Statuten ersucht, ihre Actien oder die Depotscheine über die von ihnen bei der Reichsbank deponirten Actien nebst einem doppelten Nummern-Verzeichniß spätestens 7 Tage vor der Generalversammlung entweder bei uns, bezw. bei unserer Hauptkasse zu Kattowitz OS., oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin, oder bei dem Schlesischen Bankverein zu Breslau, oder bei der von Tiele-Winckler'schen Gesammt-Verwaltung zu Kattowitz OS, zu deponiren.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird von der Hinterlegungsstelle, mit der Empfangsbestätigung und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehen, zurückgegeben und dient gleichzeitig als Legitimation zum Eintritt in die General-Versammlung.

Kattowitz, den 28. Mai 1890. [6488]

Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Hinweis auf § 34 unserer Statuten laden wir die Herren Actionaire unserer Gesellschaft zur **23. ordentlichen General-Versammlung** auf den **16./28. Juni a. c., 2 Uhr Nachmittags,** im Locale **der Kaufmanns-Ressource** in **Warschau, Senatorenstrasse Nr. 471 D.,** ein.

Gegenstände der Tagesordnung werden sein:

1) Rechenschaftsbericht des Betriebsjahres 1889,
2) Rechenschaftsbericht der Beamten-Pensions-Kasse,
3) Berichterstattung der Revisions-Commission,
4) Verfügung des Eisenbahn-Departements: sämmtliche Rechnungen, Bücher und deren Jahresabschluss nach altem Styl zu führen,
5) Honorirung der örtlichen Eisenbahn-Inspectionsmitglieder für ihre Theilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsraths und der Revisions-Commission,
6) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungs-Raths an Stelle der ausscheidenden,
7) Wahl von 3 Mitgliedern der Revisions-Commission für das Jahr 1890.

Behufs Betheiligung an dieser ordentlichen General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien bis spätestens **1./13. Juni l. J., um 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück, zu hinterlegen: [6489]

in **Warschau** in der **Kasse der Gesellschaft,** Mazowiecka-Strasse Nr. 18,
in **St. Petersburg** bei der **Warschauer Commerzbank, Filiale St. Petersburg,**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,** bei der **Disconto-Gesellschaft** und dem Bankhause **Mendelssohn & Co.**

Den Actien ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummernverzeichniss beizufügen.

Quittungen über in der Kasse der Gesellschaft in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Warschauer Abtheilung der Reichsbank und der Warschauer Commerzbank über bei denselben vor dem 1./13. Juni l. J. deponirte Actien, in dem oben angegebenen Betrage von mindestens **20** Stück, gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privatvollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Spätestens 8 Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den 12./24. Mai 1890.

Der Verwaltungs-Rath.

Van Houten's Cacao.

Bester – Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen. [0165]

Bad Königsbrunn bei Königstein (Sächs. Schweiz).

Altrenommirte Wasserheilanstalt u. Kurort für Nervenkranke, sowie Reconvalescenten. [2499]

Ausführliche Prospecte gratis

d. Dir. **Dr. med. Putzar.**

Marsala,

per Flasche M. 2.25.
Proben glasweise vom Fass.

BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.

The Continental Bodega Company.
Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent. [055]

Blendend weiße Wäsche

nur d. m. **Amerik. Waschpulver,** Paq. 0,45, 10 = 4,00, nur bei **E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25. [5905]

In Beuthen OS.

ist eines der frequentesten [2537]

Hôtels

Familienverhältnisse halber

zu verkaufen.

Anzahlung M. 20 000. Näheres sub **A. B. 285** an die **Wolff'sche Buchhandlung (Agentur von Rudolf Mosse) in Beuthen OS.**

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das **Vermögen des Kaufmanns**

Reinhold Gebhardt

zu Breslau, in Firma **R. Gebhardt,** ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Breslau, den 14. Mai 1890.

Winkler, [6490]
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 201 die Firma [6499]

Moritz Koenigsberger

zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann und Bauunternehmer **Moritz Koenigsberger** zu Lublinitz heut eingetragen worden.

Lublinitz, den 23. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des abgebundenen Gerüsts zur Wiederherstellung des Nordthurmes der St. Maria-Magdalenen-Kirche soll in Submission vergeben werden. [6487]

Die schriftlichen Angebote sind bis **Donnerstag, den 12. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr,** in dem städt. Atelier für Hochbau, **Blücherplatz Nr. 16,** III. Stock, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen u. s. w. einzusehen sind.

Die Eröffnung der Angebote geschieht zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter.

Breslau, den 24. Mai 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten zur Befestigung eines rt. 1250 qm großen Hofplatzes bei der Garnison-Waschanstalt im Bürgerwerder zu Breslau nebst Materiallieferung sollen öffentlich verdungen werden, wozu Termin auf **Montag, den 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer, Heinrichstraße 20 part., anberaumt ist und bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote einzureichen sind.

Die Verdingungsunterlagen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus und können in Abschrift gegen Erstattung von 0,60 M. bezogen werden. [6484]

Breslau, den 28. Mai 1890.

Der Garnison-Bauinspector.
Kokohl.

Discont-

und Domicilstelle in Breslau **gesucht.** — Gefl. **Offerten** nebst **Angabe der Zinsen, Spesen ꝛc.** unter **F. 380** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2521]

---

25 000 M. à 5 pCt.

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück in der Nähe des Ringes gesucht. [6404]

Offerten nur von Selbstverleihern **K. 114** postlagernd **Ratibor** erb.

Ein stiller

Theilnehmer,

5—10 000 Mk. Capital, für ein sehr rentables Detailgeschäft, in bester Lage Breslaus, p. sofort gesucht. Offerten unter **W. 80** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

---

2 junge Männer in den 20er J., **wovon der eine gel. Kfm., m. ca.**

30 000 Mk. Capital,

wünschen sich bei einem gangb.

Unternehmen

irgend welcher Branche [2541]

zu betheiligen,

resp. selbst zu übernehmen. Gefl. Off. bitte unter Chiffre **N. 387** an **Rudolf Mosse, Breslau,** richt. z. woll.

Villa

in **Schweidnitz,** neu gebaut, comfortabel eingerichtet, durchweg trockene und gesunde Räume, mit Garten und hübscher Aussicht nach Gebirge, ist preiswerth für 18 000 Mark verkäuflich und bald zu beziehen.

Näheres bei **H. Schneider, Schweidnitz,** Hohstr. 38. [6376]

Eine Gastwirthschaft,

mögl. mit Nebengeschäft, wird zu pachten, ev. auch zu kaufen ges. Gefl. **Offerten** bitte an **Kaufm. Jerchel, Sagan,** zu senden.

Rehrücken

v. 6 M. a., Keulen v. 5 M. in größt. **Auswahl, Versand n. auswärts prompt u. billig,** empfiehlt

Derb's Wildhandlung,

Kupferschmiedestraße 55/56. 7355

Amtlich geprüfte, ächte

Eisen-Gallus-Tinte,

tiefschwarz und unverlöschbar, pro Fl. von 25 Pf. an u. ausgemessen.

Beste Copir-Tinte,

pro Flasche 50 Pf. u. 1 Mk. u. lose.

Carl Karnasch,
[7293] **Tinten-Fabrik,**
Nicolaistr. 79, I. Viertel v. Ringe.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0240]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselb. ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in **G. Schubert's Buchhandlung,** Neumarkt 19.

Gebr. Geldschrank

verk. bill. **Gerth,** Rosenthalerstr. 16. 7353

Eine **eleg. Garn.** Sopha, Fauteuils und Tisch ist **zu verkaufen Claassenstr. 4,** 3. Et. rechts.

Landaulet (Berliner)

Pferdegeschirre, ein- und zweispännig, **billig zu verkaufen.** Adressen sub **H. 22809** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2534]

Eine echte **dän. Dogge,** 9 Monat alt (Hund), schönes Exemplar, preiswerth **zu verkaufen.** [7361]

Breslau. Liebigt,
Trebnitzer Bierhalle.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **gebildete Frau,** gesetzten Alters, wünscht **gegen geringe Entschädigung** eine leidende Dame **ins Bad zu begleiten,** ev. **auch die Aufsicht von Kindern** zu übern.

Gefl. Adr. unter Chiffre **A. P. 117** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **Fräulein sucht** den Tag über Beschäftigung bei Kindern. Gefl. Zuschriften erbeten unter **M. B. 81** Exped. der Bresl. Ztg. [7367]

Eine **tüchtige Putzmacherin,** welche selbstständig und geschmackvoll arbeitet, **findet** pr. 1. Juli **dauernde Stellung.** Damen, mit dem Verkauf vertraut, bevorzugt. Station gänzlich frei. Familienanschluß.

Offerten nebst Zeugnissen, Photographie und Gehalts-Ansprüchen erbittet [6400]

J. Korant's Damenputz-Handlung, Weißwaaren-, Posamentier-, Tapisserie-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager, Fraustadt.

Auch wird per 15. Juli die **Lehrmädchen-Stelle** vacant. Junge Mädchen, nicht über 17 Jahre alt, aus achtbarer christl. Familie, wollen sich durch einen selbstgeschriebenen bisherigen Lebenslauf melden. Station frei. Familienanschluß. D. O.

Gesucht

Köchin,

gegen hohen Lohn, geb. Schlesierin, Deutsche, welche gleichzeitig das Hauswesen, soweit es Küche, Speise u. Keller betrifft, mit Hilfe eines Küchenmädch. ganz selbstständig zu führen versteht, für einen ländlichen Haushalt in Ungarn, nahe an der österr. Grenze, zu einem deutschen Ehepaare. Langjährige Zeugnisse in obiger Eigenschaft und besondere Tüchtigkeit in d. feineren Küche Bedingung. Solche mit Kenntniß der ungarischen Sprache bevorzugt. Deutsche Zuschriften mit Zeugnißabschriften und Aufgabe von Referenzen an **Frau Rosa Glassner, Hegyfalu,** Eisenburger Comitat. [2487]

Gepr. isr. Erzieh. u. Kinderg. mit g. Schulkenntn. f. vorz. Stellen sucht Frau **Politzer,** Gartenstr. 38/39.

Wirthschafterin, 35 Jahre alt, **sucht Stellung.** Selbe ist perfect in der feinen Küche, ebenso in allen anderen häuslichen Arbeiten u. war in gleicher Eigenschaft mehrere Jahre thätig. Briefe unter **R. L.** an **Bernhard Eckstein,** Annonc.-Exped., **Budapest,** Badgasse 4, erb. [7342]

Reisender

gesucht bei **hohem Gehalt** u. angenehmer Stellung, aber nur mit **Kenntniß der Branche, Seidenband, Weiß- u. Wollwaaren,** sowie Tour-Kenntniß von Schlesien, Posen u. Preußen.

Offerten erb. unt. **H. 22853** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2545]

Angemeld. Vacanzen pr. 1. Juli:
1 Reisend. f. Strumpfw. u. Tricotag.,
1 Lagerist f. " " ",
1 jüng. Commis der Getreide-Branche,
1 Verkäufer f. Tuch- u. Modewaaren.
Union, kfm. Plac.-Inst., Bischofstr. 16.

Wir **suchen** für unsere **Spirituosen- u. Essigspritfabrik** einen **tüchtigen** [6478]

Reisenden

per 1. Juli cr. (Speceristen nicht ausgeschlossen.)

Röhr & Langer,
Ober-Peilau-Gnadenfrei.

Ein junger

intelligenter Kaufmann

d. Eisenkurzwaarenbranche, m. sämmtl. Comptoirarb. vertraut, welcher nur in größeren Geschäften thätig war u. zur Zeit in einem bedeut. Fabrikationsgeschäft als Exped. beschäftigt ist, **sucht,** gestützt auf Ia.-Zeugnisse u. Ia.-Referenzen, anderweitig **Engagement.**

Gefl. Offerten unter **K. 78** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Colonialwaaren- u. Stabeisen-Geschäft suche** p. bald oder 1. Juli cr. einen **jüngeren**

Commis,

mosaisch, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der poln. Sprache mächtig ist. [6493]

Joseph Rosenbaum,
Introschin, Posen.

Ein junger Commis

mit guten Empfehlungen — wenn auch ein solcher, der erst seine Lehrzeit beendet hat — **findet** in einem **Colonialwaaren-Geschäft** per 1. Juli d. J. **Stellung.** [6494]

Meldungen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter **O. 120** entgegen.

In meinem **Destillations-Geschäft** findet ein gewandter, zuverlässiger [6479]

Verkäufer,

im Besitz nur **guter** Zeugnisse, per 1. Juli cr. Stellung.

F. Cohn,
Waldenburg i. Schl.

Ein Verkäufer,

mit meiner Branche bekannt, findet bei mir Stellung.

Wilhelm Prager,
Breslau. [7350]

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** per 1. Juli einen **tüchtigen gewissenhaften** [2524]

Expedienten.

Marken verbeten.

Carl Anders,
Waldenburg i. Schles.

Für 1. Juli d. J. werden

3 junge, strebsame Leute,

davon 2 als **Expedienten** und 1 als **Buchhalter** (letzterer muß tüchtiger Rechner und mit der einfachen Buchführung vertraut sein), für eine große Zeitungs-Verlags-Expedition in Dresden gesucht. Kenntniß der Gabelsberger Stenographie erforderlich. Bei tüchtigen Leistungen dauernde Stellung und gutes Fortkommen gesichert. Off. mit Ansprüchen, Lebenslauf und Zeugnißabschriften (auch Schulzeugnissen) erbeten unter **U. Z. 139 „Invalidendank" Dresden.**

Für mein **Getreide- und Producten-Geschäft** suche ich p. 1. Juli einen tüchtigen, mit **Buchführung und Correspondenz** vertrauten

jungen Mann.

Meldungen unter Chiffre **W. S. 119** an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [6482]

Zur selbständigen Leitung in der Anfertigung von Wäsche, Blousen, Röcken ꝛc. **suche** ich **per möglichst bald** [2536]

einen jungen Mann oder Dame,

welche bereits ähnl. Stellungen mit nachweislichem Erfolg in großen Geschäften inne hatten.

Gefl. Offerten mit Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten vom [2536]

Manufacturwaarenhaus
Siegfried Schlesinger,
Dresden.

Zum baldigen od. spätern Antritt **suche** ich einen tüchtigen und zuverlässigen, älteren [6492]

jungen Mann

fürs Lager und Reise.

Marken verbeten.

C. Schäffer, Rybnik,
Galanterie- u. Kurzw.-Handlung, Bürsten-Fabrik.

Wir **suchen** einen tüchtigen und zuverlässigen [7348]

jungen Mann,

welcher in unserer Branche thätig war und die Fabrikation verst. muß, zum baldigen Antritt **zu engagiren.**

Gebr. Heymann,
Strohhut-Fabrik.

Betriebsleiter

einer größ. schmalspur. Locomotivbahn (Kiesförderung), 38 Jahr alt, mit Eisenbahnbetrieb und Verkehr, Bau, Schifffahrt, Buchhaltung, Rechnungsführung vertraut, **sucht** wegen

Betriebseinstellung

anderw. Stellung in industriellem Etablissement als Aufsichts- oder Rechnungsbeamter. Gefl. Offerten sub **H. 22805** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [2512]

Für mein **Bureau** suche ich zu sofortigem Antritt einen **jüngeren Beamten,** der eine gute Handschrift besitzt und die Buchführung kennt.

Heinrich Haendler,
[6397] **Walzmühle—Zabrze.**

Wagenlackirer

finden Beschäftigung. [7311]

Schustala & Co.,
Tauentzienplatz 7.

Ich **suche** für meinen 15 Jahr alten Sohn, groß und kräftig, zum 1. Juli **eine Stelle** in einem **Holz- oder Leder-Geschäft.** Gefl. Offerten nebst Bedingungen erbittet

W. Schüftan,
[6449] **Damratsch-Hammer**
per Kgl. Dombrowka.

Für meinen Sohn, welcher schon über 3 Jahre in meinem Geschäft thätig ist, **suche** ich zur weiteren Ausbildung in einem **größeren**

Eisengeschäft

Stellung **als Volontair.** [64..]

Leobschütz. A. Proskauer.

Vermiethungen ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Anständige Herren finden in guter Gegend **Hochpart.** 2 Vorderz., herrsch. möbl., zu 45 u. ein größeres mit Cab. zu 40 Mk. monatl. **zu m.** Auf Wunsch Frühstück. Näh. sub **Ch. L. L. 79** Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine freundl. unmöbl. Stube bald zu vermiethen bei **E. Glomb,** Schuhmachermstr., **Breitestr. 49/50** Hinterhaus, 3 Tr. [7358]

Gartenstrasse Nr. 26|27

ist eine **Parterrewohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, per Juli zu vermiethen. [7168]

Gartenbenutzung.

Gartenstraße 43,

Ecke Höfchenstraße,

1 Wohn., 6 Zimm., Balc., Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., p. Juni oder Juli zu beziehen, ist **zu verm.**

Näh. daselbst zu erfahren od. in der Conditorei **Simon, Gartenstr. 33.**

Neue Taschenstraße 25

halbe 3. Et., 1 dreifenstr., 2 zweifenstr., 1 einfenstr. Zimm., Cab., Mädchenstube ꝛc., renovirt, per bald oder später zu vermiethen. [7362]

Friseur-Laden,

Hauptstraße Breslaus nahe d. Ringe, ist an einen bewährten Chef zu vm.

Näheres unter **K. 77** in der Exp. der Bresl. Ztg. [7349]

Für ein größeres **Detailgeschäft** wird eine dementsprechende

erste Etage

mit schönem Aufgang per sofort zu miethen gesucht. Gefl. Offerten **sub T. H. 945 „Invalidendank" Leipzig** erbeten. [6481]

Remisen, Böden, Keller,

Comptoir, ganz oder getheilt, im Centrum der Stadt zu vermiethen.

Näheres sub **H. 22811** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2510]

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	11	SSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	759	10	SW 2	bedeckt.	
Christiansund	753	8	SSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	757	11	SW 3	bedeckt.	
Stockholm	754	10	NW 2	wolkig.	
Haparanda	748	5	SW 2	wolkig.	
Petersburg	758	7	W 1	bedeckt.	
Moskau	756	17	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	768	13	W 2	wolkig.	
Cherbourg	766	13	W 2	h. bedeckt.	
Helder	763	12	SW 2	wolkig.	
Sylt	759	11	WNW 2	wolkig.	
Hamburg	762	10	W 4	bedeckt.	
Swinemünde	759	11	W 3	wolkig.	
Neufahrwasser	758	14	W 2	h. bedeckt.	
Memel	758	13	SW 3	h. bedeckt.	
Paris	767	10	NNW 2	heiter.	
Münster	764	10	W 2	bedeckt.	
Karlsruhe	765	12	NO 3	wolkig.	
Wiesbaden	764	13	N 3	h. bedeckt.	
München	764	7	NW 3	Regen.	
Chemnitz	763	8	NW 1	bedeckt.	
Berlin	761	11	NW 4	wolkig.	
Wien	758	13	NW 2	bedeckt.	
Breslau	760	10	W 1	Regen.	
Isle d'Aix	769	11	NO 4	heiter.	
Nizza	760	13	SW 2	heiter.	
Triest	760	21	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am höchsten über West-Europa, am niedrigsten im hohen Norden. Bei schwacher, meist westlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland kühl und veränderlich; stellenweise ist Regen gefallen, erhebliche Menge; 23 mm in Altkirch. In Münster liegt die Temperatur $7\frac{1}{2}$ Gr. unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.